

# Augustins Interesse für das körperliche Schöne

---

## I. AUGUSTINS ERLEBNIS DES SCHÖNEN

### *Versuchung und Ausgangspunkt des Aufstieges.*

Das körperliche Schöne ist der Anlass und der Ausgangspunkt, die « Stütze » (« innitens eis quae fecisti, adtransiens ad Te qui fecisti haec mirabiliter... »<sup>1)</sup>) für Augustins Aufstieg zur Schönheit Gottes. Diese Untersuchung wird uns deshalb auch verständlich machen, warum Augustinus sich später ausgerechnet für Gottes Schönheit begeistert hat. Man darf nicht vergessen, dass ästhetische Erfahrungen (und Ueberlegungen) entscheidend an Augustins Entwicklungsgang bis zu seiner Bekehrung mitbeteiligt waren, negativ und positiv. Es ist doch bezeichnend, dass er seinen späteren preisenden und bekennenden Rückblick auf seine Irrwege abschliesst mit dem Hinweis auf die so spät entdeckte Schönheit Gottes und auf seine eigene Hässlichkeit : « Sero Te amavi, pulchritudo tam antiqua et tam nova, sero Te amavi. Et ecce intus eras et ego foris et ibi Te quaerebam et in ista formosa quae fecisti deformis irrueram... Ea me tenebant longe a Te... »<sup>2)</sup>. Seine Irrwege bezeichnet also Augustinus als ein Sich-Hinausstürzen auf die (körperlich-) schönen Dinge. Diese waren ihm zum « Verhängnis » geworden, zur Ablenkung von Gott<sup>3)</sup>. Die mit der Liebe zum Schönen verquickte fleischliche Leidenschaft, die dritte der drei Weltbegierden<sup>4)</sup>, der *capita iniquitatis*<sup>5)</sup>, der « faustischen Versuchungen », hatte ihn

<sup>1)</sup> *Confessiones* V, 1, 1. ML 32, 705-706.

<sup>2)</sup> *Confessiones* X, 27, 38. ML 32, 795.

<sup>3)</sup> Vgl. noch *Confessiones* II, 5, 10. ML 32, 679.

<sup>4)</sup> I Jo. 2, 16. *Confessiones* X, 30, 41. ML 32, 796.

<sup>5)</sup> *Confessiones* III, 8, 16. ML 32, 690.

auch vor der Bekehrung (nach glücklich abgeschütteltem Begehren nach Besitz und Ehre am längsten gefangengehalten. Bei dem auf dem Weg zur Heiligkeit weit fortgeschrittenen Bischof wirkte diese leidenschaftliche Gewohnheit als Versuchung weiter, nämlich im starken Hange nach Verkostung ästhetischen « sinnlichen » Genusses <sup>6)</sup>). Man könnte beim Durchdenken des ganzen Fragenkomplexes auch auf den Gedanken kommen, dass Augustinus mit seinem späteren so oftmaligen Lobpreis der Schönheit Gottes einfach die Lockung weltlicher Schönheit abreagieren und rekompensieren wollte : « Non enim amor temporalium rerum expugnaretur nisi aliqua suavitate aeternarum » <sup>7)</sup>. Sicher ist jedenfalls, dass sich in Augustins Leben und Lehre ein Aufstieg vollzieht : von der Liebe zur körperlichen Schönheit über das Gewahrwerden der geistigen Schönheit zu Gott, in dem diese im vollen und eigentlichen Sinne realisiert ist.

*Num amamus aliquid nisi pulchrum ?*

Untersuchen wir also nun die unterste Ausgangsstufe : Augustins Schönheitsliebe, welche (dem normalen menschlichen Entwicklungsgang entsprechend) sich zuerst in Bezug auf das körperliche Schöne äusserte und dabei nicht stecken blieb wie bei vielen. In den *Confessiones* bekennt Augustinus diese noch abwegige Liebe zur niederen Schönheit : « Haec tunc non noveram et amabam pulchra inferiora et ibam in profundum et dicebam amicis meis : num amamus aliquid nisi pulchrum ? Quid est pulchrum ? et quid est pulchritudo ? Quid est quod nos allicit et conciliat rebus quas amamus ? Nisi enim esset in eis decus et species, nullo modo nos ad se moverent » <sup>8)</sup>. Diese Behauptungen und Gedanken vertrat er damals, als er in jugendlicher Schönheitsbegeisterung mit Gleichgesinnten diskutierte und sein Buch *De pulchro et apto* schrieb : so könnte man meinen. Aber es wirft ein bezeichnendes Licht auf seine ständige ästhetische Einstellung, dass er dieses Jugendprinzip — wonach wir nur das Schöne lieben — später keineswegs verleugnete, weder als Schriftsteller noch als Prediger. Das belegen folgende weitere Stellen. Zunächst kehrt das erwähnte Axiom im ungefähr zehn Jahre später verfassten Buche

<sup>6)</sup> Siehe *Confessiones* X, 30 ff. ML 32, 796 ss.

<sup>7)</sup> Vgl. *De musica* VI, 16, 52. ML 32, 1190.

<sup>8)</sup> *Confessiones* IV, 13, 20. ML 32, 701.

*De musica* fast wörtlich wieder : « Dic, oro te, num possumus amare nisi pulchra ? »<sup>9)</sup>). Diese Feststellung will im exklusivem Sinne verstanden sein, nicht nur, wie in *De musica* VI, 13, 38, in Gegenüberstellung zum Hässlichen, das nicht geliebt werden kann. Sie gilt ferner sowohl für das körperliche wie das geistige Schöne, nämlich für den « amor infimus... et flagitiosus qui corporis pulchritudinem consecratur »<sup>10)</sup>, für die Liebe zu den Dingen draussen, welche den Augen gefallen<sup>11)</sup> ebenso wie für die Liebe zur Schönheit der Weisheit und Gerechtigkeit<sup>12)</sup> und zu Christus, dem schönen Bräutigam<sup>13)</sup>. Bei solchen und ähnlichen Formulierungen — z. B. « Omnia chara sunt quia omnia pulchra sunt »<sup>14)</sup>, « Quare autem amas ista nisi quia pulchra sunt ? »<sup>15)</sup>, « Movent vos ista ? Movent plane. Quare ? Quia pulchra sunt »<sup>16)</sup> — identifiziert aber Augustinus nicht einfachhin schön und gut (etwa nach dem klassischen griechischen Ideal der *καλοκαγαθία*) sodass also der ästhetische Begriff in einen ethischen Begriff aufgelöst würde. Die Stelle *De Trinitate* VIII 3, 4 — wo Augustinus nach der Feststellung « non amas certe nisi bonum » jene Dinge aufzählt, welche sich ausgerechnet durch ihre Schönheit auszeichnen — würde eher das Gegenteil nahelegen<sup>17)</sup>.

Die folgende Aufzählung spricht von selbst für Augustins klare Unterscheidung ästhetischer und ethischer Kategorien.

### Schöne Objekte.

Augustinus nennt verschiedene Wesen und Dinge, welche ihn oder andere als schön beeindrucken und zwar ohne dass es beson-

<sup>9)</sup> *De musica* VI, 13, 38. ML 32, 1183. Vgl. *De ordine* II, 15, 42. ML 32, 1014: « Nihil aliud quam pulchritudinem sibi placere sensit ratio in oculorum opes profecta ».

<sup>10)</sup> *Sermo* 34, 2, 4. ML 38, 211.

<sup>11)</sup> *Enarr. in ps.* 79, 14 und 84, 9. ML 36, 1028. 37, 1075. *Sermo Mai* 15, 4. MA I, 299. *Sermo Lambot* (Revue Bénédictine 46, 1934, S. 399).

<sup>12)</sup> *In Joh. Evang. Tr.* 40, 4. ML 35, 1688. *Enarr. in ps.* 95, 7. ML 37, 1232.

<sup>13)</sup> *Sermo* 138, 6, 6. ML 38, 766: « Quid esset unde amaretur nisi formosus esset ? ». Siehe auch *Sermo* 372, 2. ML 39, 1662.

<sup>14)</sup> *Enarr. in ps.* 34, s. 1, 12. ML 36, 331.

<sup>15)</sup> *Enarr. in ps.* 79, 14. ML 36, 1028.

<sup>16)</sup> *Sermo* 19, 5. ML 38, 136.

<sup>17)</sup> Ähnlich auch *De civitate Dei* XII, 4. ML 41, 351-352 und *In Epist. Joh. Tr.* 2, 11. ML 35, 1995. Vgl. K. MERTENS, *Das Verhältnis des Schönen zum Guten*. Diss. München, 1940.

derer Aufmerksamkeit und Untersuchung bedürfte. Wir werden später noch « apologetische Schönheiten » kennenlernen, Objekte welche durchschnittlich als unschön gelten und die darum den Anstoss der oberflächlich kritisierenden Manichäer erregten. Augustinus führt dagegen den Nachweis, dass bei näherem Zusehen auch an diesen Wesen sich noch manches Schöne entdecken liesse. Die Aufzählung dieser Objekte ist nicht überflüssig; denn Augustinus stellt sie später — besonders in seinen Predigten — oft der überaus grösseren Schönheit Gottes gegenüber bzw. er beschreibt Gottes Schönheit mit Ausdrücken, welche dem ästhetischen Vokabular für diese Dinge entnommen sind. Als für das Auge wahrnehmbare Schönheiten seien genannt: der menschliche Leib; in ihm sind die Augen das Schönste <sup>18)</sup>; besonders oft spricht Augustinus von der Schönheit der Frauen, vereinzelt von der Schönheit der Kinder <sup>19)</sup>; unter den Tieren kommen in Betracht: die buntgefiederten Vögel <sup>20)</sup>; der Pfau, der schöner ist als die blumenbekleidete Wiese <sup>21)</sup>; das herrlich einherschreitende Pferd <sup>22)</sup>; der siegreiche Hahn <sup>23)</sup>; der schreckenerregende Löwe <sup>24)</sup>; die lieblichen grünen Wälder <sup>25)</sup>; die Höhen der Berge und die Talkessel, die *mobilis aequalitas maris* <sup>26)</sup>; die Bäume, die von Augustinus gestohlenen Aepfel <sup>27)</sup>; unter den Blumen besonders die Rosen <sup>28)</sup>; die leuchtenden Körper: Gold, Silber und Edelsteine aller Art, das Feuer; der prächtig strahlende Himmel mit Sonne, Mond und Sternen. Augustins Gehör erfreut der staunenswert kunstvolle Gesang der ungeschulten Nachtigall <sup>29)</sup>. Durch Menschenkunst hervorgebrachte, Aug' und Ohr erfreuende Dinge sind: der Gesang, besonders der wortbegleitete und darum sinnvolle Gesang (*significatio = anima soni*) <sup>30)</sup>; die Saiten- und

<sup>18)</sup> *De libero arbitrio* II, 18, 48. ML 32, 1267.

<sup>19)</sup> *De vera religione* 40, 74. ML 34, 155.

<sup>20)</sup> *De libero arbitrio* III, 5, 17. ML 32, 1279. *De civitate Dei* XXII, 24, 5. ML 41, 791.

<sup>21)</sup> *De moribus Manichaeorum* 16, 39. ML 32, 1362.

<sup>22)</sup> *De duabus animabus contra Manichaeos* 13, 20. ML 42, 109.

<sup>23)</sup> *De ordine* I, 8, 25. ML 32, 989.

<sup>24)</sup> *Contra epist. fundamenti* 34, 38. ML 42, 200.

<sup>25)</sup> *Confessiones* IV, 7, 12. ML 32, 698.

<sup>26)</sup> *De libero arbitrio* II, 9, 27. ML 32, 1255.

<sup>27)</sup> *Confessiones* II, 6, 12. ML 32, 680.

<sup>28)</sup> *De musica* VI, 14, 44. ML 32, 1186.

<sup>29)</sup> *De musica* I, 4, 5. ML 32, 1085. *De vera religione* 42, 79. ML 34, 158.

<sup>30)</sup> *De quantitate animae* 32, 66. ML 32, 1072.

Flötenmusik <sup>31)</sup>; die Gedichte <sup>32)</sup>, deren Pausen auch nicht ohne Reiz sind <sup>33)</sup>; *eleganter et magnifice* erbaute Kirchen <sup>34)</sup>; gleichmässig angereihte Fenster <sup>35)</sup>; ein Bogen *pulchre et aequaliter intortus* <sup>36)</sup>; kunstgerecht angefertigte Kleider, Schuhwerkzeuge und Gefässe <sup>37)</sup>, schliesslich noch Gemälde <sup>38)</sup> und Statuen <sup>39)</sup>. Augustinus zählt dieses Vielerlei von schönen Dingen, welche dieses Leben und diese Welt schön machen <sup>40)</sup>, ausser an anderen Stellen <sup>41)</sup> besonders vollzählig und mit dichterischer Ergriffenheit in *De civitate Dei* XXII 24, 3 und 5 auf. Hier wie bei den meisten erwähnten Stellen geht es Augustinus natürlich um die religiöse Anwendung, besonders um das Lob Gottes. Augustins Liebe galt nun unter allen diesen Objekten nicht gegenständlichem Schönen, sondern anderen Personen; schöne Menschen waren für ihn von jeher der Inbegriff des Schönen. Davon nun im Folgenden.

*Augustins sinnlich-ästhetische Liebe : Sehnsucht nach Sicherheit und Dauer, Ruhe in Gott.*

Die Zeit zwischen dem 16. und 19. Lebensjahr brachte für Augustins weitere Persönlichkeitsentfaltung einschneidende Erlebnisse: die erzwungenen Ferien in der Heimatstadt waren der Anlass für seinen tiefen Sturz in die sinnliche Leidenschaft; das Studium in Karthago brachte für den 19jährigen Jüngling die Berührung mit der Philosophie (bzw. Ciceros *Hortensius*) und mit der manichäischen Sekte <sup>42)</sup>. Zur Genussgier gesellte sich als zweite Triebkraft in diesem lebhaften, strebsamen Jungmann die Wahrheitssuche. Beide bestimmen auch weiterhin seine Einstellung zum Schönen, das er

<sup>31)</sup> *De magistro* I, 1. ML 32, 1195.

<sup>32)</sup> *Confessiones* IV, 7, 12. ML 32, 698. *De vera religione* 22, 42. ML 34, 140.

<sup>33)</sup> *Contra epist. fundamenti* 41, 47. ML 42, 205.

<sup>34)</sup> *Sermo* 15, 1. ML 38, 116.

<sup>35)</sup> *De vera religione* 30, 54. 32, 59. ML 34, 146. 148.

<sup>36)</sup> *De Trinitate* IX, 6, 11. ML 42, 967.

<sup>37)</sup> *Confessiones* X, 34, 53. ML 32, 801.

<sup>38)</sup> *Sermo* 28, 1. ML 38, 182-183.

<sup>39)</sup> *De quantitate animae* 33, 72. ML 32, 1075.

<sup>40)</sup> *Confessiones* II, 5, 10. ML 32, 679.

<sup>41)</sup> *De libero arbitrio* II, 9, 27, 13, 35. ML 32, 1255. 1260. *In Epist. Joh. Tr.* IV, 5. ML 35, 2008. *Sermo* 178, 11. ML 38, 965. *Sermo* 391, 5, der an dieser Stelle höchstwahrscheinlich echt ist — sowie C. LAMBOT, *Revue Bénédictine* 46 (1934), S. 405.

<sup>42)</sup> *Confessiones* II, 3. III, 4 und 6. ML 32, 677. 685 ss.

anfangs als Genussquelle sinnlich erlebte und dann als Reifender besinnlich erforschte.

Oben hörten wir von Augustins Prinzip, wonach wir nur das Schöne lieben, sowie von den Objekten, welche er als schön betrachtet. Dabei wurde die äussere Schönheit von Personen, näherhin die der Frauen an erster Stelle genannt. Das geschah nicht zufällig; erwähnt doch Augustinus an fast unzähligen Stellen die frauliche Anmut; so spricht er z. B. von der *pulchra femina* <sup>43)</sup>, weiterhin von *pulcherrima femina* <sup>44)</sup>, von *muliebrae formae* <sup>45)</sup>, *uxor pulchra* <sup>46)</sup>, *uxor pulcherrima*, *mulieris pulchritudo* <sup>47)</sup>, *aliae ... pulcherrimae* <sup>48)</sup>, *feminae ... amatae ... propter pulchritudinem corporis* <sup>49)</sup>. Es ist in diesem Zusammenhang auffallend, dass Augustinus in seiner Selbstbiographie eine derartige Bemerkung vermeidet (in den *Confessiones* rühmt er nicht die körperliche, wohl aber die innere Schönheit seiner Mutter: *moribus ... pulchra* <sup>50)</sup>). Wir verstehen es gut, dass der nunmehrige Bischof welcher zudem im Kreuzfeuer ausserkatholischer Polemik steht (vgl. Augustins Hinweis auf die *Confessiones* in *Contra litteras Petiliani* III, 20) im Hinblick auf seine Vergangenheit sich mit Vorsicht ausdrückte. Zwischen den Zeilen aber erfährt man, welche Schönheit ihn interessierte. Dafür einige Hinweise. Zwischen dem zweiten und vierten Buche der *Confessiones* verdichten sich die Aussagen welche sowohl die Liebe und Freundschaft wie auch die Schönheit betreffen. Bei zwei Gelegenheiten (*Confessiones* II 5, 10 und IV 7, 12) verbindet Augustinus mit der Aufzählung schöner und angenehmer Dinge das Lob der noch lebenswürdigeren Freundschaft. Ihm war Freundschaft Genuss: « Et quid erat quod me delectabat nisi amare et amari? » <sup>51)</sup>. Dass es sinnliche und auf äussere Schönheit bezogene Liebe war, sagt er auch mit mehr oder weniger grosser Deutlichkeit. Gleich anschliessend — an der zitierten Stelle — gesteht er ausdrücklich von dieser Freundschaft, dass es nicht eine geistige

<sup>43)</sup> *Soliloquia* I, 13, 22. ML 32, 881.

<sup>44)</sup> *Sermo* 34, 2, 4. ML 38, 211.

<sup>45)</sup> *De libero arbitrio* I, 15, 33. ML 32, 1239.

<sup>46)</sup> *Soliloquia* I, 13, 22. ML 32, 881.

<sup>47)</sup> *De sermone Domini in monte* I, 16, 50. ML 34, 1254.

<sup>48)</sup> *De coniugiis adulterinis* II, 16, 17. ML 40, 483.

<sup>49)</sup> *De civitate Dei* XV, 22. ML 41, 467. Vgl. Gen. 6, 1 ff.

<sup>50)</sup> *Confessiones* IX, 9, 19. ML 32, 772.

<sup>51)</sup> *Confessiones* II, 2, 2. ML 32, 675.

Freundschaft blieb, sondern dass die Begierlichkeit des Fleisches mit im Spiele war : « ut non discernetur serenitas dilectionis a caligine libidinis ». Weitere Anspielungen auf die Art des damaligen « Schönheitsgenusses » macht Augustinus mit der Ausserung : « amare et amari dulce mihi erat magis, si etiam amantis corpore fruerer » <sup>52)</sup> ; oder wenn er (nach nochmaliger Erwähnung der *concupiscentia* und *tartarea libido*) sagt : « amatus sum et perveni ad vinculum fruendi » <sup>53)</sup> ; an einer späteren Stelle nennt er das Liebesband, das ihn mit der nachmaligen Mutter des *contra votum* geborenen Adeodatus verband, ein *pactum libidinosi amoris* <sup>54)</sup>. Augustinus verschweigt nun deren Namen ebenso wie den des Freundes von Thagaste, welchen er so masslos liebte, dass ihm dessen Verlust durch den Tod eine Art Nervenzusammenbruch verursachte <sup>55)</sup>.

Dass er diese beiden und andere Personen wegen ihrer äusseren Schönheit liebte, könnten wir schon aus seiner Behauptung « Lieben wir denn etwas anderes als das Schöne ? » <sup>56)</sup> schliessen. Wir erfahren es aber auch aus umrahmenden Texten. Im schon zitierten 2. Kapitel des 2. Buches (*delectabat amare*) spricht er vom masslosen Genuss der *novissimarum rerum fugaces pulchritudines*, welcher wenigstens am « ehelichen Strande » hätte einen Damm finden sollen. Im 5. Kapitel desselben Buches kommt er nach der Episode der schönen Aepfel auch auf die menschlichen Körper zu sprechen, diesen ebenfalls *infimis pulchris* : « infima... pulchra sunt enim et decora » <sup>57)</sup>. Im 4. Buche, wo er von der *una tamen* <sup>58)</sup> und vom *dimidium animae meae* <sup>59)</sup> spricht, schliesst er nicht zufällig daran Betrachtungen an über die *pulchra extra Te et se* (sc. *animam*), über *si placent corpora... si placent animae* <sup>60)</sup>, über seine zwei oder drei Bücher *De pulchro et apto* <sup>61)</sup>.

Aber Augustinus hatte schon früher seine Lehren aus seiner Liebeserfahrung gezogen. Die süsse Freude, endlich Gegenliebe und

<sup>52)</sup> *Confessiones* III, 1, 1. ML 32, 683.

<sup>53)</sup> *Ibid.*

<sup>54)</sup> *Confessiones* IV, 2, 2. ML 32, 694.

<sup>55)</sup> *Confessiones* IV, 4 ff. ML 32, 696 ss.

<sup>56)</sup> *Confessiones* IV, 13, 20. ML 32, 701.

<sup>57)</sup> *Confessiones* II, 5, 11. ML 32, 679.

<sup>58)</sup> *Confessiones* IV, 2, 2. ML 32, 694.

<sup>59)</sup> *Confessiones* IV, 6, 11. ML 32, 698.

<sup>60)</sup> *Confessiones* IV, 10, 15 und IV, 12, 18. ML 32, 699, 700.

<sup>61)</sup> *Confessiones* IV, 13, 20 ff. ML 32, 701 ss.

*frui* gefunden zu haben, wurde vergällt durch beigemischte Bitterkeiten : « zeli et suspicionum et timorum et irarum atque rixarum » <sup>62)</sup>. Für Augustinus war es schon vorher trotz der Sinnlichkeit seiner Zuneigung klar gewesen, dass die Seele erst den Menschen liebenswert macht : « sed si non haberent animam, non utique amarentur sensibilia » <sup>63)</sup>. Aber auch beseelte Wesen und die Schönheit ihres Leibes lieben wir nur, wenn wir Gegenliebe finden ; das gilt von unserer Liebe zu den Kindern : « Si nos amet, allicit violentius ; si oderit autem, succensem et ferre non possumus, etiamsi formam ipsam praebeat fruenti » <sup>64)</sup> ebenso wie von der unkeuschen Anhänglichkeit an eine Frau : « Movet quidem corporis pulchritudo, sed intus amoris vicissitudo » <sup>65)</sup>. Eben diese Gegenliebe machte Augustinus nun Sorgen *colligabar aerumnosis nexibus* <sup>66)</sup> ; wie leicht könnte eine eventuelle Untreue ihn um Besitz und Genuss der von ihm geliebten Schönheit bringen ; Eifersucht und Verdacht plagten ihn darum. Sie regten in ihm aber auch die Sehnsucht nach einem *sine offensione iocundari* <sup>67)</sup>, nach Sicherheit und Dauer, nach dem « ganz und immer » : « Quis a Te separat quod diligis, aut ubi nisi apud Te firma securitas ? » <sup>68)</sup>, oder : « Ubi certum et incommutabile est omne quod amamus » <sup>69)</sup>. Weil er diese beiden Eigenschaften an der körperlichen und zeitgebundenen Schönheit besonders vermisst, wird er einerseits diese bald als *Pulchra inferiora* einstufen <sup>70)</sup> und andererseits Ausschau halten nach einer Liebe, die in Treue währt und nicht mit dem Liebenden stirbt (wie die seines Freundes von Thagaste) die darum Ruhe und wahren Genuss gewährt.

Er fand später das alles in Gott verwirklicht : « Dort ist der Ort ungetrübter Ruhe, wo Liebe nicht verlassen wird, es sei denn, dass sie sich selbst verlässt » <sup>71)</sup> ; « O Liebe, die Du stets brennst

<sup>62)</sup> *Confessiones* III, 1, 1. Vgl. *ibid.* II, 2, 4. ML 32, 683. 676.

<sup>63)</sup> *Confessiones* III, 1, 1. ML 32, 683.

<sup>64)</sup> *De vera religione* 40, 74. ML 34, 155.

<sup>65)</sup> *Sermo* 34, 2, 4. ML 38, 211. Ähnlich *In Joh. Evang. Tr.* 32, 3. ML 35, 1643.

<sup>66)</sup> *Confessiones* III, 1, 1. ML 32, 683.

<sup>67)</sup> *Confessiones* II, 2, 4. ML 32, 677.

<sup>68)</sup> *Confessiones* II, 6, 13. ML 32, 681.

<sup>69)</sup> *De musica* VI, 14, 48. ML 32, 1188.

<sup>70)</sup> *Confessiones* IV, 13, 20. ML 32, 701.

<sup>71)</sup> *Confessiones* IV, 11, 16. ML 32, 700.

und nie erlischest » <sup>72)</sup>). Die augustinische Herzensunruhe erklingt wie ein Leitmotiv von der Ouvertüre des ersten Buches der *Bekenntnisse* (das reichlich bekannte « *Inquietum est cor nostrum, donec requiescat in Te* ») bis ins Schlusskapitel des letzten Buches; mit besonderer Wucht und Nachhaltigkeit aber ertönt es in jenem vierten Buche, das von seiner zweifachen Liebesbindung erzählt, die soviel Unruhe in ihm hinterliess.

Seine Hoffnung wurde fortan immer mehr auf die Ruhe in Gott gedrängt, auf das *frui* in Gott <sup>73)</sup>, auf dessen beglückende Umarmungen: « *felicior expectarem amplexus Tuos* » <sup>74)</sup>.

### *Die Dauer der Weisheit.*

Nur das Schöne wollte Augustinus lieben. Er meinte eine Entdeckung gemacht zu haben, wenn er den Vorrang der beseelten Schönheit festgestellt hatte. Nun musste er enttäuscht feststellen, dass gerade der Geist, die Liebe, welche den Menschen erst schön machen <sup>75)</sup> den Schönheitsgenuss in Frage stellen, weil sie soviel Unsicherheit wegen ihrer Unzuverlässigkeit bzw. Veränderlichkeit verursachen. Wohl von dieser Erfahrung her erklärt sich Augustins Begeisterung für die Schönheit der Gestirne und Metalle, welche in ihrer Dauerhaftigkeit die belebte Schönheit übertreffen (man denke ein von verschiedenen Affekten geprägtes oder sogar entstelltes Antlitz !). Diese Dauerhaftigkeit, ja die Unsterblichkeit schätzte und liebte er an der Weisheit, als er mit 19 Jahren voll Begeisterung Ciceros *Hortensius* las. Diese (Lehrplan-)Lektüre war für ihn der Anfang der Rückkehr zu Gott <sup>76)</sup>. Auf die Weisheit übertrug er seitdem nicht nur die Kategorien seines Liebeserlebnisses <sup>77)</sup>, son-

<sup>72)</sup> *Confessiones* X, 29, 40. ML 32, 796. Siehe auch *Confessiones* IV, 11, 16. ML 32, 700: « *Ibi fige mansionem* » und *Confessiones* II, 10, 18. ML 32, 682: « *Stabilitas tua* ».

<sup>73)</sup> Z. B. *Confessiones* VII, 18, 24. VIII, 5, 10. ML 32, 745. 753.

<sup>74)</sup> *Confessiones* II, 2, 3. ML 32, 676. Siehe noch *Confessiones* VII, 18, 24. XII, 16, 23. XIII, 8, 9. ML 32, 745. 834. 848: « *ut currat vita mea in amplexus tuos* ».

<sup>75)</sup> *In Epist. Joh. Tr.* IX, 9. ML 35, 2051-2052.

<sup>76)</sup> *Confessiones* III, 4, 7. ML 32, 685: « *Hortensius. Ille vero liber mutavit affectum meum... immortalitatem sapientiae concupiscebam aestu cordis incredibili et surgere iam coeperam ut ad te redirem* ».

<sup>77)</sup> « *Frui sapientia* », *Enarr. in ps.* 33, s. 2, 6. ML 36, 311. « *Amplexari sapientiam* », *Confessiones* III, 4, 8. ML 32, 686. In Bezug auf die Weisheit ist eine Eifersucht überflüssig: *Soliloquia* I, 13, 22. ML 32, 881.

dern sie galt ihm überdies als Exponentin der geistigen Schönheit, neben der schönmachenden Liebe und der schönen Gerechtigkeit. Auf die letztere war Augustinus als Manichäer (ab dem 19. Jahre) wegen der manichäischen Kritik am A. T. aufmerksam geworden. Auch an ihr wird er das, im Liebeserlebnis und bei der körperlichen Schönheit vermisste, « ganz und immer » rühmen : « numquid iustitia varia est et mutabilis ?... iustitiam... habere simul omnia » <sup>78)</sup>. Auf andere aus der Berührung bzw. Auseinandersetzung mit dem Manichäismus erwachsene Schönheitskategorien (*aptum* u. ä. ; die Schönheit des Lichtes) sowie auf die lichtartige Schönheit der Weisheit und Gerechtigkeit werden wir später zurückkommen. Dass Augustinus dazukam, mit solchem Nachdruck Gott die Schönheit zuzuschreiben, kann man seiner eigenen ästhetischen Disposition und den geschilderten Erfahrungen, dem Einfluss des Manichäismus (körperliche Gottesauffassung, Identifizierung von « licht » und « gut ») und Plotins <sup>79)</sup> zuschreiben.

## 2. « NON AMATUR NISI QUOD DELECTAT »,

« UTRUM IDEO PULCHRA SINT QUIA DELECTANT ? » :

ANALYSE DES SCHÖNHEITSGENUSSES UND ANWENDUNG AUF GOTT.

Augustinus berichtet uns in *Confessiones* IV, 13, 20 wie er sich Gedanken machte über unsere Liebe zu den schönen Dingen bzw. über deren Anziehungskraft und Gefälligkeit : « Quid est, quod nos allicit et conciliat rebus quas amamus ? ». Aehnlichen Ausdrücken begegnet man des öfteren <sup>80)</sup>.

Auch in *De vera religione* geht es ihm um die Frage : « Cur ista visibilia placeant... prius quaeram utrum ideo pulchra sint quia delectant an ideo delectent quia pulchra sunt » <sup>81)</sup>. Die Antwort unterliegt keinem Zweifel ; aber sie regt dazu an, auf den Erlebnisaspekt am Schönen zu achten. In diesem Abschnitt wollen wir uns nun mit den Reflexionen über die Wirkung des Schönen beschäftigen, welche Augustinus in den verschiedenen Werken zum Aus-

<sup>78)</sup> *Confessiones* III, 7, 14. ML 32, 689.

<sup>79)</sup> E. KRAKOWSKI, *L'esthétique de Plotin et la doctrine de saint Augustin*. Paris, 1929.

<sup>80)</sup> *Sermo* 34, 2, 4. 243, 8, 7. ML 38, 211. 1146. *Retractationes* I, 11, 2. ML 32, 601.

<sup>81)</sup> *De vera religione* 32, 59. ML 34, 148.

druck gebracht hat ; wiederum wird sich der Ueberstieg auf Gott ergeben.

*Amatur quod delectat.*

Wir lieben das Schöne zunächst, weil es uns gefällt und dann weil es in sich gefällig ist. Auch das entspricht einfach der psychologischen Entwicklung des Menschen, dass er nämlich vorher das Schöne in seiner Wirkung erlebt und erst später sich (eventuell) Gedanken macht über das Warum, über das Wesen und die Formalursache des Schönen.

Derselbe Augustinus, welcher behauptet, dass wir nur das Schöne lieben, besteht auch auf der Feststellung, dass wir nur das uns Angenehme und Gefällige lieben : « Non enim amatur nisi quod delectat » <sup>82)</sup>. Er, der hervorhebt, dass nur das Schöne in den Dingen uns anzieht, schreibt dann an Simplicianus : « Voluntas ipsa nisi aliquid occurrerit quod delectet atque invitet animum, moveri nullo modo potest » <sup>83)</sup>.

*Quasi pondus.*

Diese Anziehung des Gefälligen wirkt gleich einem Gewichte : « Delectatio quippe quasi pondus est animae » <sup>84)</sup>. Der Anziehung des Schönen als Ergötzlichen erliegen sogar die Tiere ; man denke z. B. an den Zauber, welcher die Musik auf die Schlangen <sup>85)</sup> und auf Elefanten und Bären <sup>86)</sup> ausübt.

Für den Menschen ist diese Lustreaktion kein physischer Zwang ; denn er « umarmt im Geiste, was ihn ergötzt » <sup>87)</sup> und er macht sich Gedanken über das sichtbare und hörbare Schöne : « quam considerationem nisi rationale animal habere non potest » <sup>88)</sup>. Die Anziehung des Schönen muss aber auch der Mensch als vorgegebene Tatsache hinnehmen, als etwas, was von seiner Initiative

<sup>82)</sup> *Sermo* 159, 3, 3. ML 38, 869.

<sup>83)</sup> *De diversis quaestionibus ad Simplicianum* I, 22. ML 40, 128.

<sup>84)</sup> *De musica* VI, 11, 29. ML 32, 1179. Aehnlich *Epist.* 55, 10, 18. ML 33, 212-213.

<sup>85)</sup> *Sermo* 316, 2. ML 38, 1432. *De Genesi ad litteram* XI, 28, 35. ML 34, 444.

<sup>86)</sup> *De musica* I, 4, 5. ML 32, 1086.

<sup>87)</sup> *De diversis quaestionibus ad Simplicianum* I, 21. ML 40, 127.

<sup>88)</sup> *Contra Julianum* IV, 14, 73. ML 44, 775. Siehe auch *ibid.* IV, 14, 66 über die Genusswirkung auf die nichtästhetischen Sinne.

unabhängig ist. Diese Feststellung gilt auch für das über-natürliche Wohlgefallen, für die Anziehungskraft der Gnade, das Gewicht des Hl. Geistes, welches uns über das Gefallen an den schönen Geschöpfen zu Gott hinzieht bzw. dessen Wohlgefallen an uns unser Wohlgefallen an Ihm in uns auslöst. Dieses Wohlgefallen an der wahren Schönheit ist dann stärker (eine « delectatio victrix »<sup>89)</sup> als die siegreiche Neigung zur Sündenlust<sup>90)</sup>.

### *Die naturgegebene Proportion zu den Sinnen.*

In der natürlichen Ordnung des Gefallens an der Schönheit geht normalerweise die objektive Natur-Reaktion, der ästhetische Instinkt, unserem persönlichem Urteil voraus : « Primo quasi natura consulitur quid probet »<sup>91)</sup> ; « naturaliter improbamus »<sup>92)</sup>.

Der Grund ist eine gegenseitige Entsprechung und Zuordnung, eine Proportion zwischen den Sinnen und den schönen Objekten, eine Abstimmung zwischen « Sender und Empfänger » : « quod congruit oculis, appetimus »<sup>93)</sup> ; « in contactu carnis congruentia valet plurimum ceterisque sensibus est sua cuique accomodata modificatio corporum »<sup>94)</sup> ; « pro cuiusque corporis congruentia vel delectet esca vel offendat »<sup>95)</sup> ; « apte ac convenienter adiacent sensibus lux... »<sup>96)</sup>. Sind die Objekte auf unsere Erlebnisorgane passend abgestimmt, dann gilt auch in diesem Sinne (der Beziehung Subjekt-Objekt, nicht nur für das Schöne in sich) die Feststellung : « congruentia delectat »<sup>97)</sup> und « convenientia placet »<sup>98)</sup>. Im gegenteiligen Falle aber sind die « guten Beziehungen » gestört : « foedi-

<sup>89)</sup> *De peccatorum meritis et remissione* II, 19, 32. ML 44, 170. Siehe auch *De continentia* 8, 20. ML 40, 362: « vincente bona delectatione ».

<sup>90)</sup> *De diversis quaestionibus ad Simplicianum* I, 1, 13. ML 40, 107: « invicte delectet quod non licet ». *Contra Faustum* XXII, 28. ML 42, 419: « Si nihil delectaret illicitum, nemo peccaret ».

<sup>91)</sup> *De vera religione* 30, 54. ML 34, 146.

<sup>92)</sup> *De vera religione* 36, 66. ML 34, 151. *Contra Julianum* IV, 14, 66. ML 44, 770.

<sup>93)</sup> *De musica* VI, 13, 38. ML 32, 1184. Vgl. THOMAS VON AQUIN, *S. Th.* I, q. 5 a. 4 ad 1.

<sup>94)</sup> *Confessiones* II, 5, 10. ML 32, 679.

<sup>95)</sup> *Contra Faustum* XXI, 13. ML 42, 397.

<sup>96)</sup> *De civitate Dei* XIX, 13, 2. ML 41, 642. Siehe auch noch *De musica* I, 13, 28. ML 32, 1100 und *De Trinitate* XII, 15, 24. ML 42, 1011.

<sup>97)</sup> *De musica* I, 13, 27. ML 32, 1098.

<sup>98)</sup> *De vera religione* 30, 55. ML 34, 146.

tate sensus offenditur » <sup>99)</sup> und « horrorem ingerunt sensibus, quod deformia sint... offendunt delectationem » <sup>100)</sup>.

### Subjektive Faktoren.

Natürlich spielt in diesen natürlichen Beziehungen die subjektive Einstellung eine Rolle, aber man darf dann nicht den Dingen draussen die Schuld geben, wie die Manichäer, welche vieles hässlich nannten, von ihrem falschen, subjektiven Standpunkt aus und dabei ein anderes Urprinzip dafür verantwortlich machten (so z. B. Faustus). Sicher gibt es Geräusche, die allen auf die Nerven gehen, wie ein « stridor serrae vel grunnitus suis » <sup>101)</sup>, aber verschiedene Eindrücke wechseln von Mensch zu Mensch : süß und bitter gelten « pro cuiusque corporis congruentia » <sup>102)</sup> ; für kranke Augen ist natürlich das sonst so gefällige Sonnenlicht unangenehm <sup>103)</sup> ; der Taube wird die aus seiner Sicht überflüssigen Sprechbewegungen des Mundes als hässlich kritisieren <sup>104)</sup> ; ebenso ein Blinder : er würde ein als schön gelobtes Haus durchs Tasten auf diese Eigenschaft hin kontrollieren : dabei stiesse er auf Fenster, welche er als *cavernas ruinosas* tadeln würde, weil sie die schönheitsbewirkende Gleichheit der Wände stören. Auf diesem subjektiven Faktor in der Bewertung des Schönen beruht auch eine « konziliante » <sup>105)</sup> Einstellung auf Grund der Gewohnheit <sup>106)</sup> oder ein Missfallen wegen Ermüdung durch überlange Beanspruchung der Sinne <sup>107)</sup>. — Derlei wird es in der Gottesschau nicht geben. Der Genuss (*frui* ; verwandte Ausdrücke : *delectatio*, *deliciae*, *iucunditas* ; *voluptas* ; *placere*) des Schönen resultiert also aus einer Anpassung (*aptitudo*, *accomodatio*) und Uebereinstimmung (*congruentia*, *convenientia* : über deren Anwendung auf Gott, später) zwischen unseren Sinnen und den Objekten unseres Genusses.

<sup>99)</sup> *De musica* VI, 13, 38. ML 32, 1184.

<sup>100)</sup> *Contra Julianum* IV, 12, 58. ML 44, 766. Aehnlich *De vera religione* 39, 73. ML 34, 154. *Contra Faustum* XXI, 13. ML 42, 397. *Confessiones* XII, 6, 6. ML 32, 827-828.

<sup>101)</sup> *De natura et gratia* 47, 55. ML 44, 273.

<sup>102)</sup> *Contra Faustum* XXI, 13. ML 42, 397.

<sup>103)</sup> *De civitate Dei* XII, 4. ML 41, 352.

<sup>104)</sup> *Contra Faustum* XXII, 7. ML 42, 404.

<sup>105)</sup> *Confessiones* IV, 13, 20. ML 32, 701.

<sup>106)</sup> *De musica* I, 14, 47. ML 32, 1188. *Confessiones* XII, 12, 15. ML 32, 831.

<sup>107)</sup> *De musica* I, 13, 28. ML 32, 1099-1100.

*Die zwei ästhetischen Sinne und das in sich Gefällige.*

Die vorhin gemachte Feststellung bedarf einer gekoppelten Präzision : erstens, in dem Sinne, dass von einem Schönheitsgenuss nur in Bezug auf die Augen und Ohren gesprochen werden kann und zweitens, dass der Mensch beim Schönheitsgenuss nicht nur auf die aktuelle Entsprechung dieser beiden Sinne angewiesen ist. Die Objekte, welche vom Gesichts- und Gehörsinn wahrgenommen werden, haben nicht nur die Eigenschaft einer « sympathischen » Wirkung <sup>108)</sup> auf die Sinne (vgl. den ursprünglichen « sinnlichen » Sinn des Wortes « ästhetisch »), sondern auch jene in sich gefällig zu sein. Diese festzustellen obliegt dem ästhetischen Urteile des Verstandes.

Augustinus formuliert diesen Sachverhalt schon im Titel und in den Definitionen seines *De pulchro et apto* : « Et pulchrum quod per se ipsum, aptum autem quod ad aliquid accomodatum deceret, definiebam et distinguebam » <sup>109)</sup> ; « Et animadvertēbam et videbam in ipsis corporibus aliud esse quasi totum ideo pulchrum, aliud autem quod ideo deceret quoniam apte accomodaretur alicui... » <sup>110)</sup>. Die angenehme Berührung, das Wohlriechende und Wohlschmeckende haben nur eine sinnvolle Hinordnung auf die entsprechenden Sinne, welche « corpulentiores et quodam modo grassiores sunt nec se foras proiciunt, sed interius quod ad eos pertinet, agunt » <sup>111)</sup>, d. h. diese drei Sinne können nur die sinnliche Wahrnehmung bieten, aber nicht beitragen zur Assimilation eines geistigen Inhaltes <sup>112)</sup>, der im Objekte unseres Genusses versinnlicht ist ; dieses birgt unabhängig von unserer Wahrnehmung in sich *vestigia rationis*, eine *rationabilitas* wegen einer « quaedam dimensio atque modulatio » <sup>113)</sup>. Bei den erwähnten drei Sinnen gibt es keinen über den Genuss hinausragenden Grund des Genusses : « causa extrinsecus nulla sit » ; auf die Frage, warum etwas süß sei, kann man nur antworten : « quia libet aut quia delector ». Deshalb ist bei

<sup>108)</sup> Vgl. *De ordine* II, 11, 33. ML 32, 1010: « Cum nos color illicit ... cum pulsa chorda quasi liquide sonat atque pure ». K. SVOBODA u.a. lesen hier gegen P. KNÖLL (CSEL 63, 170) das von diesem ausgelassene *color*.

<sup>109)</sup> *Confessiones* IV, 14, 25. ML 32, 703. Ebenso *Epist.* 138, 5. ML 33, 527.

<sup>110)</sup> *Confessiones* IV, 13, 20. ML 32, 701.

<sup>111)</sup> *Contra Julianum* IV, 14, 66. ML 44, 770.

<sup>112)</sup> Vgl. THOMAS VON AQUIN, *S. Th.* I, 5, 4 ad 1.

<sup>113)</sup> *De ordine* II, 11, 33. ML 32, 1010.

diesen Sinnen der Genuss örtlich und zeitlich eingeschränkt auf die hier und jetzt <sup>114)</sup> wirksame Gegenüberstellung der « Korpulenz » der Objekte, den unmittelbaren Kontakt ; die Wirkung, d.h. der Genuss ist dann physiologisch unausweichlich (z. B. der Genuss des Thymiangeruches). Demgegenüber können wir über Aug' und Ohr das in sich Schöne und Gefällige (vgl. : « motus musicae in seipsis finem decoris et delectationis conservant ») <sup>115)</sup> uns als Besitz unseres sinnlichen und geistigen Gedächtnisses aneignen ; unser Geist erfasst die unabhängig von der Wahrnehmung gegebenen Zahlenverhältnisse <sup>116)</sup>. Wir wissen heutzutage von dieser objektiv festgesetzten Ordnung, der bestimmten Wellenlänge der Farben und der Schwingungszahl der Töne, ausserhalb derer sie nicht *apta* sind (nämlich wegen des beschränkten Wahrnehmungsbereiches unsrer Sinne nicht « empfangen » werden können) oder nicht *pulchra* (z. B. die Geräusche, welche kein *formatus sonus* <sup>117)</sup> sind, von denen ja W. Busch sagt : « Musik wird oft nicht schön gefunden, weil stets sie mit Geräusch verbunden »).

Nach dieser Umschreibung des Schönen, d.h. der klarstellenden Einschränkung des ästhetischen Bereiches auf die « sichtbare und hörbare Schönheit » <sup>118)</sup> ist es selbstverständlich, dass in den folgenden Ausführungen die Anwendung auf Gottes Schönheit auch auf diese eigentliche Schönheit beschränkt sein wird ; mit andern Worten, dass die auf die drei anderen Sinne bezüglichen ziemlich häufigen Aussagen über die *dulcedo Dei* <sup>119)</sup>, über *odor* bzw. *frigor* <sup>120)</sup> sowie über *amplexus* und *ad-* bzw. *inhaerere Deo*, *frui Deo* <sup>121)</sup> ausser Betracht kommen ; eine Ausnahme wird weiter unten erfolgen wegen der gemeinsamen Nennung aller fünf Sinne in Bezug auf Gott.

<sup>114)</sup> *De ordine* II, 11, 32. ML 32, 1010. *Contra Julianum* IV, 14, 66. ML 44, 770.

<sup>115)</sup> *De musica* I, 13, 28. ML 32, 1099.

<sup>116)</sup> Siehe z. B. *De ordine* II, 11, 33 ff. und 15, 42 ff. ML 32, 1010 ss. 1014 ss.

<sup>117)</sup> *Confessiones* XII, 29, 40. ML 32, 843.

<sup>118)</sup> *Contra Julianum* IV, 14, 73. ML 44, 775.

<sup>119)</sup> Vgl. J. ZIEGLER, *Dulcedo Dei*. Münster, 1937.

<sup>120)</sup> Vgl. z. B. *Confessiones* VIII, 4, 9. ML 32, 752. *Enarr. in ps.* 90, 13. ML 37, 1170.

<sup>121)</sup> Vgl. R. LORENZ, *Fruitio Dei bei Augustin*. — *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 63 (1950-1951), 75-132.

*Aptum u. ä. in theologischer Anwendung. Frui-Pulchrum.*

Im Anschluss an die Erwähnung dieser drei Sinne, welche in den Bereich des *aptum* fallen, sei hier noch kurz darauf hingewiesen, dass dieser ästhetische Begriff bei Augustinus eine vielfältige theologische Verwendung findet<sup>122)</sup>. Die theologische Wichtigkeit dieses Begriffes *aptum* und seiner Entsprechungen *accommodatum*, *congruum*, *conueniens* scheint Augustinus zuerst anlässlich seiner Auseinandersetzung mit der manichäischen Kritik und vor allem anlässlich der Diskussion um die Gerechtigkeit<sup>123)</sup> aufgegangen zu sein.

Ein zu *pulchrum-aptum* paralleles, ebenfalls für Augustinus typisches, Begriffspaar ist *frui-uti*. Die Gemeinsamkeit zwischen beiden Paaren besteht kurz gesagt darin, dass einem absoluten Werte auf der einen, ein relativer auf der anderen entspricht. Dass das Schöne Genuss bereitet, braucht nicht erst bewiesen zu werden; es lohnt sich aber, mit Augustinus auf die Eigenart des Schönheitsgenusses zu achten. Der Schönheitsgenuss ist nicht nur irgendein Genuss, sondern in augustinischer Sicht das *analogatum princeps* jeden Genusses. Diese Behauptung ist durch den einfachen Vergleich der Definitionen von *pulchrum* und *frui* belegbar: « *Pulchrum enim per seipsum consideratur atque laudatur* »<sup>124)</sup>. « *Ea re frui dicimur, quae nos non ad aliud referenda per se ipsum delectat* »<sup>125)</sup>. Dazu siehe noch *De doctrina christiana* I, 4, 4: « *Frui enim est amore alicui rei inhaerere propter seipsam* »<sup>126)</sup>

<sup>122)</sup> Ueber die « *aptatio Christi* » wird noch eigens die Rede sein. Ueber die « *ars divina ... omnia congruenter ... faciens atque disponens ... congrua tribuens* »: *Contra Faustum* XXI, 5. ML 42, 391. Ueber die « *divina providentia semper sicut universitati congruit ordinans* »: *De moribus Manichaeorum* 7, 10. ML 32, 1349 und *De libero arbitrio* III, 9, 26. ML 32, 1284; diese Stelle weist sowohl auf das *Universum* wie auf das Böse hin. Ueber « *coaptatio, contentus, congruentia, convenientia apta et decens* » im *Universum*: *De ordine* I, 1, 2, 7, 18. ML 32, 979. 986 und *De civitate Dei* XII, 4. ML 41, 352. Ueber die Bösen sagt Augustinus: « *Inferioribus creaturae Tuae partibus et ipsi iniqui apti sunt, quanto dissimiliores sunt Tibi* »: *Confessiones* VII, 16, 22. ML 32, 744. Ähnlich *De libero arbitrio* III, 9, 27. ML 32, 1284.

<sup>123)</sup> Vgl. *Confessiones* III, 7, 13. 8, 15. 9, 17. II, 5, 10: « *sua cuique accommodata modificatio corporum* ». IV, 13, 20. 15, 24.

<sup>124)</sup> *Epist.* 138, 5. ML 33, 527. *Confessiones* IV, 15, 24. ML 32, 703: « *Pulchrum quod per se ipsum ... deceret, definiebam* ».

<sup>125)</sup> *De civitate Dei* XI, 25. ML 41, 339.

und *De Trinitate* X, 11, 17: « Eorum fine delectata conquiescat (voluntas). Frui est autem uti cum gaudio, non adhuc spei, sed iam rei... fruitur cum fine delectationis... propter illud ipsum » <sup>127)</sup>.

Schön ist also, was gefällt, weil es in sich liebenswürdig ist. Geniessen ist liebende Freude am Ding an sich. Darin ist schon ein Hinweis enthalten auf das ganz und gar in sich Seiende, auf das Absolute, das allein schön ist und allein ruhevollen Genuss bereitet; ebenso darauf, dass « schön » und « geniessen » ihrem Wesen nach auf überirdische und unvergängliche Werte Bezug haben. Ein schwaches Abbild des « absoluten Schönheitsgenusses » im Diesseits ist das Erlebnis der religiösen Kunst, welche in vergänglichen Ausdrucksformen ewig-göttliche Werte uns nahebringen will. Schönheitsgenuss ist eine Freude am Ding an sich und ist somit eine Synthese von Erkennen und Wollen, von subjektiv und objektiv. Freude am Schönen ist nicht nur eine Assimilierungstätigkeit des erkennenden Subjektes, sondern zugleich auch schon eine Resonanz des Willens; man kann sie mit verschiedenen Ausdrücken beschreiben: Begeisterung, Sympathie, Liebe u. a. Der Schönheitsgenuss bewirkt einen idealen Einklang zwischen Subjekt und Objekt und schlägt eine Brücke zwischen « wahr » und « gut »; denn einem schönen Objekte gegenüber üben wir weder die kühle, gleichgültige Reserviertheit der wissenschaftlichen Objektivität, noch zielen wir an sich allzu subjektiv den vom Ich erstrebenswerten Aspekt in begehrender oder berechnender Interessiertheit an. Beides: sowohl die Reserviertheit wie die Berechnung sind ausgeschlossen; denn wir fühlen uns einerseits ohne vorherige Ueberlegungen dem Schönen verbunden und wissen andererseits nicht ganz warum: spontan, mit unserem naturhaften Empfinden <sup>128)</sup> billigen wir das Schöne oder stossen wir uns am Hässlichen. Dabei sind wir uns der entsprechenden Schönheitsgesetze ohne weiteres bewusst, aber es entziehen sich uns deren Hintergründe: « Possum enim dicere quare similia sibi ex utraque parte respondere membra cuiusque corporis debeant, quia summa aequalitate delector » <sup>129)</sup>.

<sup>126)</sup> ML 34, 20.

<sup>127)</sup> ML 42, 982 ff. Andere Beschreibungen: *Enarr. in ps.* 118, s. 8, 4. ML 37, 1522: « Fruitur homo rebus quas habet »; *De Trinitate* XIII, 7, 10. ML 42, 1021: « Deus... ad fruendum amantibus praesto erit »; *De doctrina christiana* I, 33, 37. ML 34, 33; *De moribus Ecclesiae Catholicae* 3, 4. ML 32, 1312; *De diversis quaestionibus* 83, q. 30. ML 40, 19.

<sup>128)</sup> *De musica* I, 13, 27. ML 32, 1098. *De vera religione* 30, 54. ML 34, 146.

<sup>129)</sup> Vgl. *De ordine* II, 11, 32. ML 32, 1010: « Dulce sit quia delector ».

Quare autem illa ita sint, nullus potest dicere ; nec ita debere esse quisquam sobrie dixerit quasi possint esse non ita » <sup>130)</sup>. Augustinus verbindet mit diesen Erwägungen den Aufstieg zum « Gesetz aller Künste », zur « unveränderlichen Wahrheit ».

Mit anderen Worten : das Schöne ergreift uns persönlich, aber wahrt andererseits den Abstand des Objektiven durch diese Gesetze, die über unsere Köpfe hinweg ihre Gültigkeit haben. Die Freude am Ding in sich, welche den Schönheitsgenuss kennzeichnet, ist dazu angetan, die Transzendenz des Objektes in einer Art von exstatischem Aussersichgeraten (das sich des Kunstschaffenden und des Schönheitsbetrachtenden und -genießenden ebenso bemächtigt), vergessen zu machen. Darin besteht gerade die wohltuende und Erholung bietende Wirkung des Schönen, in dieser selbstvergesenden Sorglosigkeit, in dieser beglückenden Gehobenheit zu einem in sich bestehenden Werte, in diesem Ausruhen des Liebesstrebens in einem gegenwärtigen (*non spei, sed iam rei*) Geniessen um des Genießens willen (*cum fine delectationis*). Mit besonderer Intensität wirkt das körperlich-erlebte Schöne auf den Menschen ein, weil es den ganzen Menschen anspricht ; auch in dieser Sicht ist der Schönheitsgenuss ein Genuss im vollsten Sinne. Darin liegt aber auch eine Gefahr.

#### *Der ethische Aspekt des Schönheitsgenusses.*

*Frui* und *pulchrum* sind — wie gesagt — wegen ihres Absolutheitscharakters « von zu Hause aus » ein Hinweis auf Gott. Aber aus einer anderen Sicht sind sie von ihrem Wesen her auch dazu angetan, den Menschen von Gott abzulenken, dessen Haltung zu Gott schon gestört ist ; aber der Mensch gibt den Ausschlag, ob das Schöne und dessen Genuss für ihn Anlass zum Aufstiege oder zum Falle (*gradus* oder *casus* <sup>131)</sup>) werden. Für den aus der gottgewollten Ordnung entwachsenen Menschen ist im Urteilen und im Lieben die Gefahr gegeben, dass er im Falle des Schönen die körperliche Schönheit überschätzt (A) und seine Hingabehaltung im Schönheitsgenusse sein Hängenbleiben an « untersten Gütern » veranlasst (B).

A) In der Beurteilung des Schönen sollen wir nach unten hin als Richter über die *species extrema* die kritische Haltung des *tan-*

<sup>130)</sup> *De vera religione* 31, 57. ML 34, 147.

<sup>131)</sup> *Enarr. in ps.* 144, 8. ML 37, 1874.

tum... quantum üben <sup>132)</sup>; nach oben hin führt uns die Reflexion über das ästhetische Urteil über uns als Richtende hinaus zum « Gesetze der Wahrheit », zum « Gesetze aller Künste » <sup>133)</sup>, zum Massstab (*regula*), den wir nicht aufstellen, sondern vorfinden <sup>134)</sup>, nach dem wir billigen oder tadeln: « Pulchra ab illa pulchritudine veniunt quae super animas est... pulchritudinum exteriorum operatores et sectatores inde trahunt approbandi modum, non utendi » <sup>135)</sup>; « Pulchrum approbo, cum pulchrius sit illud unde improbo et approbo; quare hoc ipsum magis approbo et ... antepono » <sup>136)</sup>.

Um diese « höchste Schönheit zu schauen ist der Geist, nicht das Auge » dem Menschen gegeben worden <sup>137)</sup>. So darf der Mensch beim sinnlichen Schauen *nicht* stehenbleiben und seine geistige Betrachtung nicht ausruhen in einer vorbehaltlosen Guttheissung geschöpflicher Schönheit und in der Meinung, selbst fraglos letzte Urteilsinstanz zu sein.

B) Noch grösser ist die Gefahr des Hängenbleibens (« non haeream, sed surgam » <sup>138)</sup>) und Ausruhenwollens im liebenden Genusse des Schönen, dass wir den irdischen Schönheiten « tamquam primis pulchris inhiamus » <sup>139)</sup>, « familiari contactu atque connexu ad experiendam (eius) suavitatem » <sup>140)</sup>. Strebt der denkende Mensch zur Ruhe in der Wahrheit, so der liebende und handelnde Mensch nach dem Frieden <sup>141)</sup>. Die Sehnsucht nach dem Liebenswerten kommt im Genusse des Geliebten zum ruhegewährenden Ziele, die Hoffnung zum Besitze <sup>142)</sup>, das Beziehen <sup>143)</sup> im Einswerden <sup>144)</sup> zur Erfüllung.

<sup>132)</sup> *De vera religione* 34, 63. ML 34, 150. Siehe auch *Contra epist. fundamenti* 42, 48. ML 42, 206.

<sup>133)</sup> *De vera religione* 30, 56. 31, 57. 52, 101. ML 34, 147. 167.

<sup>134)</sup> *De vera religione* 31, 58. 39, 73. ML 34, 148. 154.

<sup>135)</sup> *Confessiones* X, 34, 53. ML 32, 801. Vgl. *In Epist. Joh. Tr.* 2, 11. ML 35, 1995.

<sup>136)</sup> *De vera religione* 39, 73. ML 34, 154.

<sup>137)</sup> *De vera religione* 33, 62. ML 34, 150.

<sup>138)</sup> *Confessiones* X, 33, 49. ML 32, 799.

<sup>139)</sup> *De vera religione* 49, 95. ML 34, 164.

<sup>140)</sup> *De patientia* 24, 21. ML 40, 623.

<sup>141)</sup> *De vera religione* 53, 103. ML 34, 167-168. Vgl. *Confessiones* X, 30, 42. ML 32, 797.

<sup>142)</sup> *De Trinitate* X, 11, 17. ML 42, 982.

<sup>143)</sup> *De civitate Dei* XI, 25. ML 41, 339.

<sup>144)</sup> *Confessiones* IV, 10, 15. ML 32, 699: « ipsa esse vult ». *De doctrina christiana* I, 4, 4. ML 34, 20: « inhaerere ».

Bezieht sich all dieses Lieben nicht auf den Genuss der vollkommenen Schönheit Gottes, dann bietet alles Geniessen irdischer Schönheit nicht Ruhe und Befriedigung, sondern unstillbare Begierde nach vielen Teilschönheiten : « Nam quaquaversum se verterit anima hominis, ad dolores figitur alibi, praeterquam in Te : tametsi figitur in pulchris extra Te et extra se (!)... quia partes sunt rerum... anima non eis infigatur glutine amoris... conscindunt eam desiderii pestilentiosis ; quoniam ipsa esse vult et amat requiescere in eis quae amat » <sup>145</sup>). Weiter unten werden wir sehen, wie jeder sinnliche, sogar der sündhafte, Genuss uns an Gott erinnern kann.

### *Deus fecit.*

Man könnte nun einwenden : Warum hat Gott diese schönen Dinge erschaffen und sie so anziehend erschaffen, wenn ich sie dann doch nicht lieben und geniessen darf : « Quare ergo non amem quod Deus fecit ? » Und Augustinus gibt auf diese Predigtfrage die Antwort : « Non prohibet Deus amare ista, sed non diligere ad beatitudinem, sed approbare et laudare ut ames Creatorem » <sup>146</sup>). Es ist also nicht notwendig, dass wir aus Angst vor Versuchungen die Schönheit der Geschöpfe bestreiten ; denn « schön ist das Gold ; wenn ich nämlich dessen Schönheit leugne, tue ich dem Schöpfer ein Unrecht » <sup>147</sup>). Wir dürfen auch nicht in die Uebertreibung verfallen anzunehmen, die Anziehungskraft des Schönen bzw. unsere Liebe auch zu den körperlich schönen Dingen sei schon Sünde : « Non est alienari in laudem Creatoris amare speciem corporalem ut ipso Creatore fruens quisquis vere beatus sit » <sup>148</sup>). Die Schönheit des Leibes ist ja ein — wenn auch das geringste — Geschenk Gottes und ist natürlich kein Tadel oder *vitium* <sup>149</sup>). Augustinus zeigt am Beispiele zweier *aequaliter affecti animo et corpore* : dass nicht die Körperschönheit schuld daran ist, dass der eine sie

<sup>145</sup>) *Confessiones* IV, 10, 15. ML 32, 699. Vgl. *De libero arbitrio* I, 15, 33. ML 32, 1239: « amore agglutinetur ».

<sup>146</sup>) *In Epist. Joh. Tr.* 2, 11. ML 35, 1995. Siehe *Retractationes* II, 15, 2. ML 32, 636.

<sup>147</sup>) *Sermo* 159, 4, 5. ML 38, 870. Vgl. auch *De libero arbitrio* I, 15, 33. ML 32, 1239: « Num accusandum putas ... muliebres formas propter scortatores et adulteros ? ».

<sup>148</sup>) *Retractationes* II, 15, 2. ML 32, 636. Zu *De Trinitate* XI, 5, 9. ML 42, 991: « Corpus amare, alienari est ».

<sup>149</sup>) *De civitate Dei* XII, 8 und XV, 22. ML 41, 355. 467.

mit keuschen Augen ansieht, der andere aber *ad illicite perfruendum* (später *ad illicite utendum pulchro corpore*) angeregt wird <sup>150</sup>).

*Perversus amor (libido) non a Patre.*

Die Ursache des bösen Willens ist der Wille des Menschen *contra ordinem naturarum ... perverse amantis* <sup>151</sup>). Diese Feststellung beleuchtet Augustinus mit verschiedenen anderen Beispielen, so mit dem ordentlich und verkehrt benützbaren schönen Löschschreiber (*stilus ferreus*) <sup>152</sup>), mit den Genüssen aller fünf Sinne <sup>153</sup>); prägnant kennzeichnet er die beiden Haltungen mit den Formulierungen: *oculus recte... animus perverse* <sup>154</sup>), sowie *sensus-libido* bzw. *pulchritudo-libido*. Wegen des ausdrücklichen Hinweises auf Gott seien die Stellen aus seinem ersten Werke gegen Julian hier angeführt:

« Non enim ait Dominus: Qui viderit mulierem, sed: Qui viderit mulierem ad concupiscentiam, iam moechatus est in corde suo (Mt. 5, 28). Ecce sensum videndi a libidine sentiendi... discrevit. Illud Deus condidit, instruendo corpus humanum; illud diabolus seminavit, persuadendo peccatum » <sup>155</sup>). « Laudent ergo coelum et terram et omnia quae in eis sunt homines pii, et ex his omnibus Deum consideratione pulchritudinis, non ardore libidinis. Sicut auri decus aliter laudat religiosus, aliter avarus... iste cum pietate venerandi *Creatorem*, ille cum libidine possidendi creaturam. Movetur certe animus ad pietatis affectum, divino cantico audito: tamen etiam illic si sonum, non sensum libido audiendi desideret <sup>156</sup>) improbatur; quanto magis si cantiunculis inanibus vel etiam turpibus delectetur » <sup>157</sup>).

« Aliud est consideratio *pulchritudinis* etiam corporalis, sive visibilis sicuti est in coloribus et figuris, sive audibilis sicuti in cantibus atque modulis; quam considerationem nisi rationale animal habere

<sup>150</sup>) *De civitate Dei* XII, 6. ML 41, 354.

<sup>151</sup>) *De civitate Dei* XII, 8. ML 41, 355-356.

<sup>152</sup>) *De vera religione* 20, 39. ML 34, 138.

<sup>153</sup>) *Sermo* 159, 2, 2. ML 38, 868.

<sup>154</sup>) *De vera religione* 33, 62. ML 34, 150.

<sup>155</sup>) *Contra Julianum* IV, 14, 65. ML 44, 770.

<sup>156</sup>) Vgl. *Confessiones* X, 33, 50. ML 32, 800: « Me amplius cantus quam res quae canitur moveat » und *Confessiones* IX, 6, 14. ML 32, 769.

<sup>157</sup>) *Contra Julianum* IV, 14, 66. ML 44, 771.

non potest ; et aliud est commotio libidinis, quae ratione frenanda est. Johannes enim apostolus illam concupiscentiam non esse dixit a Patre (1 Jh. 2, 16) quae concupiscit adversus spiritum » <sup>158</sup>).

Nicht Gott, nicht die schönen Objekte, nicht die vermittelnden Sinne sind verantwortlich für die Sünde, die in Bezug auf das Schöne geschieht ; wohl aber — wie gesagt — die perverse Liebe und Anhänglichkeit des Menschen. Sie wird begünstigt durch unsere vom Paradiese her geerbte Schwachheit « delectant enim quaedam naturaliter infirmitatem nostram ut... » <sup>159</sup>) ; der Teufel, dem damals die Ueberredung zur Sünde gelang <sup>160</sup>), nützt sie nun für seine Versuchungen aus « pulcherrimam feminam proponit » <sup>161</sup>). Die natürliche Anziehungskraft des Schönen ist ein gegebener Ansatz, um den Menschen aus dem Gleich-Gewicht zu bringen, zu einer « immoderata inclinatio » <sup>162</sup>). Der Mensch verhaftet sich in dieser ungeordneten Liebe Gütern, die « extrema bona... ima... infima... pulchra sunt et decora » <sup>163</sup>) und bleibt an ihnen hängen wie der Vogel am Leim <sup>164</sup>) und der Fisch am Köderhaken <sup>165</sup>). Die Unordnung und das Unglück des Menschen sind der Wahn, in diesen zeitlichen Dingen das Glück zu finden <sup>166</sup>). In dieser perversen ruhesuchenden Liebe vergessen sie das eigentliche Beglückende wie Heimreisende, welche dem Glück der Heimat die Schönheit der Reisestrecke vorziehen <sup>167</sup>), wie eine Braut, welche mehr als den Bräutigam den von ihm geschenkten Ring lieben würde <sup>168</sup>).

<sup>158</sup>) *Contra Julianum* IV, 14, 73. ML 44, 775. Siehe hier auch die Unterscheidungen: *vinum — ebrietas; concupiscentia — obscenitas*.

<sup>159</sup>) *Sermo* 159, 2, 2. ML 38, 868. Vgl. *De vera religione* 45, 83. ML 34, 160: « Huic corpori imbecillitatem peperit animae male utentis aviditas in paradiso ».

<sup>160</sup>) *Contra Julianum* IV, 14, 65. ML 44, 769-770.

<sup>161</sup>) *Sermo* 57, 9. ML 38, 391. Siehe auch *De civitate Dei* XV, 22.

<sup>162</sup>) *Confessiones* II, 5, 10. ML 32, 679. *De civitate Dei* XV, 22. ML 41, 467: « inordinata caritas ».

<sup>163</sup>) *Confessiones* II, 5, 10. ML 32, 679.

<sup>164</sup>) *Sermo* 112, 6. ML 38, 646: « perverse requiescere voluisti ».

<sup>165</sup>) *De agone christiano* 7, 8. ML 40, 295.

<sup>166</sup>) *Enarr. 2 in ps.* 32, s. 2, 16. ML 36, 293: « Non tibi sic pulchra corpora placeant ut eis fieri beatus velis ». *In Epist. Joh. Tr.* 2, 11. ML 35, 1995: « Non diligere ad beatitudinem ». *Retractiones* II, 15, 2. ML 32, 636: « Sic amatur (sc. corpus visibile) ut eo fruendo existimet beatum se esse ».

<sup>167</sup>) *De doctrina christiana* I, 4, 4. ML 34, 20.

<sup>168</sup>) *In Epist. Joh. Tr.* 2, 11. ML 35, 1995: « Condita pulchra sunt tibi, sed quanto est ille pulchrior, qui ista formavit ? ».

*Die Lehre aus dem Genusse.*

« Für viele ist das menschliche Ergötzen das Endziel und sie wollen nicht zu höheren Dingen streben, indem sie nachforschen, *warum* diese sichtbaren Dinge *gefallen* » <sup>169)</sup>. Dabei finden wir sogar in der fleischlichen Lust die Mahnung, von der untersten zur obersten Schönheit vorzudringen : « Quaere in corporis voluptate, quid teneat, nihil aliud invenies quam convenientiam : nam si resistentia pariant dolorem, convenientia pariunt voluptatem. Recognosce igitur quae sit summa convenientia » <sup>170)</sup>. Augustinus führt dann aus, wie diese *convenientia qua superior esse non possit* in der Wahrheit verwirklicht sei, denn : *quod ratiocinantes appetunt, ipsa sit* ; mit ihr soll der suchende Geist *summa et spirituali voluptate* übereinstimmen. So stimmt es : « quid igitur restat, unde non possit anima recordari primam pulchritudinem quam reliquit, quando de ipsis suis vitiis potest ? ! » <sup>171)</sup>.

Alle Schönheit der Welt ist somit nicht zu unserer Verführung und Ablenkung da, aber auch nicht nur zu unserem sinnlosen Genusse : « Man darf nicht vergebens die Schönheit des Himmels, die Ordnung der Gestirne... anschauen... sondern muss den Aufstieg (*gradus*) zu den unsterblichen und immerbleibenden Dingen vollziehen. ... Benützen wir also die Stufen (*gradus*), welche die göttliche Vorsehung in herablassender Weise uns errichtet hat » <sup>172)</sup>. Sehr oft fordert Augustinus dazu auf — besonders häufig im Buche *De vera religione* <sup>173)</sup> — diese Welt nur zu gebrauchen (*uti*), nämlich als Stufen hin zu Gott, der allein Genuss (*frui Deo*) bietet.

Alles, was uns auf der Welt ergötzt, sollen wir in Gott bzw. Gottes wegen lieben und Ihn, die Quelle alles Genussbietenden, noch mehr lieben : « Si placent corpora, Deum ex illis lauda et in artificem eorum retorque amorem ; ne in his quae tibi placent, tu

<sup>169)</sup> *De vera religione* 32, 59. ML 34, 148.

<sup>170)</sup> *De vera religione* 39, 72. ML 34, 154. Siehe auch *De vera religione* 45, 84. ML 34, 160 und *Sermo* 34, 2, 4. ML 38, 211.

<sup>171)</sup> *Ibidem*.

<sup>172)</sup> *De vera religione* 29, 52, 50, 98. ML 34, 145 und 165.

<sup>173)</sup> Siehe noch *Contra epist. fundamenti* 37, 43, 42, 48. ML 42, 203, 206. *Contra Faustum* XXII, 78. ML 42, 451. *De doctrina christiana* I, 4, 4, 34, 38. ML 34, 20, 33. *Confessiones* X, 33, 49. *Enarr. in ps.* 144, 8. ML 37, 1874. *In Joh. Evang. Tr.* 8, 1. ML 35, 1451. *In Epist. Joh. Tr.* 2, 12. ML 35, 1996. *Sermo* 21, 3, 34, 2, 4. ML 38, 143, 211. *Sermo Denis* 2, 3 ff. MA I, 13 ss.

displiceas. Si placent animae, in Deo amentur quia et ipsae mutabiles sunt et in Illo fixae stabiliuntur... »<sup>174</sup>). « Ipse Te delectet a quo habes quidquid Te delectat »<sup>175</sup>). « Habent enim et haec ima (sc. bona pulchra et decora) delectationes, sed *non sicut* Deus meus, et ipse est deliciae rectorum corde »<sup>176</sup>).

Alles, was unseren fünf Sinnen an Genuss zuteil wird, ist ein Sinnbild des Genusses, den Gott unserem inneren Menschen bereitet: Er, der alles Ergötzliche schuf und auch uns selbst die wir durch die Erkenntnis zu Ihm emporsteigen; Er, der die Wahrheit ist. In der Freude an der Wahrheit finden wir beglückenden Genuss, « denn wenn ich Dich, meinen Gott, suche, suche ich das glückliche Leben »<sup>177</sup>). Hier seien nur der Anfang und der Endpunkt dieser suchenden Liebe Augustins angegeben: sie trifft zuerst auf die körperliche Schönheit, welche im immer schönen Schöpfer ihr Sein hat (« pulchritudo tam antiqua... in Te essent »); schliesslich entdeckt sie die bisher nicht beachtete Wahrheit als die « neue Schönheit »:

« Quid enim amo, cum Te amo? Non speciem corporis, neque decus temporis, non candorem lucis ecce istis amicis oculis, non dulces melodias cantilenarum omnimodarum, non florum et unguentorum et aromatum suaveolentiam; non mannam et mella; non membra acceptabilia carnis amplexibus. Non haec amo cum amo Deum meum; et tamen amo quandam lucem et quandam vocem et quemdam odorem et quemdam cibum et quemdam amplexum, cum amo Deum meum: lucem, vocem, odorem, cibum, amplexum interioris hominis mei, ubi fulget animae quod non capit locus, et ubi sonat quod non rapit tempus, et ubi olet, quod non spargit flatus, et ubi sapit quod non minuit edacitas: et ubi haeret, quod non divellit satietas. Hoc est quod amo, cum Deum meum amo »<sup>178</sup>).

<sup>174</sup>) *Confessiones* IV, 12, 18. ML 32, 700.

<sup>175</sup>) *Sermo* 21, 2. ML 38, 143. *Enarr. 2 in ps.* 32, s. 1, 6. ML 36, 281: « Quis enim sic delectat quam Ille qui fecit omnia quae delectant ». *Enarr. in ps.* 145, 5. ML 37, 1887: « Quidquid tibi foras placebat, quaere quem habet auctorem ». Vgl. *Enarr. in ps.* 79, 14. ML 36, 1028. *Enarr. in ps.* 148, 15. ML 37, 1946: « Non ergo ita tibi placeat quod fecit, ut recedas ab Eo qui fecit... Si pulchra sunt quae fecit, quanto pulchrior est qui fecit ».

<sup>176</sup>) *Confessiones* II, 5, 10. ML 32, 679.

<sup>177</sup>) *Confessiones* X, 20, 29. ML 32, 791.

<sup>178</sup>) *Confessiones* X, 6, 8. ML 32, 782 s. Siehe dazu die Stellen an welchen Augustinus entsprechende Schriftstellen zitiert über Gott als unser *lux*, *odor* etc.:

So beginnt die Kette dieser Gedankengänge ; sie schliesst mit ähnlichen Wendungen, denen ein reuevoll rückblickendes « spät » vorausgeht : « Sero Te amavi, pulchritudo tam antiqua et tam nova, sero Te amavi. Et ecce intus eras, et ego foris et ibi Te quaerebam et in ista formosa quae fecisti deformis inruebam. Mecum eras et tecum non eram. Ea me tenebant longe, quae si in Te non essent, non essent. Vocasti et clamasti et rupisti surditatem meam. Coruscasti, splenduisti et fugasti caecitatem meam. Fragristi et duxi spiritum et anhelum Tibi. Gustavi et esurio et sitio. Tetigisti me et exarsi in pacem Tuam » <sup>179)</sup>.

### *Gratis.*

Nach diesen Ausführungen über Gott als die Quelle allen Genusses sei noch nebenbei bemerkt, dass natürlich Augustinus mit diesen Aussagen nicht Gott als willkommenen Genusslieferanten hinstellen will (für die Weltmenschen hat er tatsächlich diese « Funktion »), sondern wiederholt betont, dass Gott *gratis* zu lieben und verehren sei <sup>180)</sup>. Diese Haltung der unberechneten, begierdelosen Liebe — (die Augustinus übrigens auch in der Freundschaft vor der Bekehrung übte und erfuhr) — entspricht so ganz dem Wesen des Schönen, das wie die *honestas* in sich der Liebe würdig ist, und des *frui* : der Haltung, welche das Ding selbst « umarmen » will. Was ist gegen diese echte Liebe zum wirklichen « lumen honestatis et gratis amplexandae pulchritudinis, quam non videt oculus carnis et videtur ex intimo » <sup>181)</sup> das schändliche egoistische Begehren nach einer imaginär unaufhörlichen Körperlust ?

*Sermo* 4, 27, 28. 159, 4, 4. ML 38, 47. 869. In *Joh. Evang. Tr.* 40, 5. 99, 3. ML 35, 1689. 1887.

<sup>179)</sup> *Confessiones* X, 27, 38. ML 32, 795. Ueber die dichterische Schönheit dieser Stelle: G. BOUSSOU in *Revue des Etudes Augustiniennes* 7 (1961), 247-249. Ueber grobsinnliche Uebertreibungen der Manichäer hinsichtlich der « Gegenwart Gottes » in gefälligen Farben und Gerüchen: *De moribus Manichaeorum* 16, 39. ML 32, 1362. Vgl. *Confessiones* X, 27, 38. ML 32, 795: « Mecum eras ... ea ... si in Te non essent ».

<sup>180)</sup> So in *Confessiones* VIII, 5, 10. X, 22, 32. XIII, 15, 17. ML 32, 753. 793. 852. *Enarr. in ps.* 55, 17. ML 36, 658. *Sermo* 91, 3. 137, 9, 10. 165, 4. 331, 5, 4. 334, 3. ML 38, 568. 760. 905. 1461. 1469.

<sup>181)</sup> *Confessiones* VI, 16, 28. ML 32, 732. Vgl. *Soliloquia* I, 13, 22. ML 32, 881: « Quod enim non propter se amatur, non amatur ».

*Die Schönheit des Lichtes : Die lichte Schönheit Gottes, der Weisheit und Gerechtigkeit.*

« Totum fit tibi Deus » sagt Augustinus in einer Predigt zum Johannesevangelium über unsere sinnengebundenen Gottesaussagen. Wir wollen hier nur das herausgreifen, was Augustinus als ästhetische Gefälligkeit für Aug' und Ohr schildert, die in Gott ihre sublimste Erfüllung findet. Alles Irdische ist dabei nur schwaches Gleichnis : « Omnia possunt dici de Deo et nihil digne dicitur de Deo. Nihil latius hac inopia. Quaeris congruum nomen, non invenis ; quaeris quoque modo dicere, omnia invenis » <sup>182)</sup>.

Sehr oft und in verschiedenen Variationen schreibt Augustinus Gott unvergleichliche Lichthaftigkeit zu. Diese Auffassung ist für die meisten Religionen und auch für die Hl. Schrift nichts Neues (bei Augustinus z. B. in *Sermo* 4, 6 zitiert) ; für die Manichäer ergab sich sogar eine plumpe Realidentifizierung von Gott und Licht <sup>183)</sup>.

Darüber hinaus war für Augustinus, der von beiden Seiten beeinflusst war, noch ein persönlich beeindruckender Grund bestimmend, weshalb er so gerne Gott und Licht in gegenseitige Beziehung brachte, nämlich seine *ästhetische Freude am Lichte*. Welchen sympathischen, « schmeichelhaften » Eindruck auf ihn das Licht machte, schliessen wir sowohl aus der Bemerkung, dass er als Jugendlicher in der untröstlichen Stimmung nach dem Tode seines überaus geliebten Freundes sogar des Lichtes überdrüssig wurde <sup>184)</sup> wie aus der Schilderung seiner Empfindungen aus der Zeit, als er schon Bischof war : « Ipsa enim regina colorum (vorher : « nitidos et amoenos colores amant oculi ») lux ista, perfundens cuncta quae cernimus, ubi per diem fuero, multimodo allapsu blanditur mihi aliud agenti et eam non advertenti. Insinuat autem se vehementer, ut si repente subtrahatur, cum desiderio requiratur et si diu absit, contristat animum » <sup>185)</sup>. « At ista corporalis (lux) de

<sup>182)</sup> In Joh. Evang. Tr. 13, 5. ML 35, 1495.

<sup>183)</sup> Siehe z. B.: *Confessiones* IV, 16, 31. ML 32, 706. *De libero arbitrio* III, 5, 16. ML 32, 1279. *Contra epist. fundamenti* 2, 2. ML 42, 174. *Contra Faustum* XX, 6. ML 42, 372. *Enarr. in ps.* 146, 11. ML 37, 1906. In Joh. Evang. Tr. 34, 2. ML 35, 1652. *Sermo* 50, 5, 7. ML 38, 329. *De haeresibus* 46. ML 42, 35.

<sup>184)</sup> *Confessiones* IV, 7, 12. ML 32, 698.

<sup>185)</sup> *Confessiones* X, 34, 51. ML 32, 800.

qua loquebar, illecebrosa ac periculosa dulcedine condit vitam saeculi caecis amatoribus » <sup>186)</sup>).

Noch ein paar Mal lobt Augustinus das Licht als hervorragendste Farbe : « colorum habet principatum » <sup>187)</sup>, und sogar als hervorragendsten Körper : « Unde colligitur tanto caeteris corporeis et sensibilibus praestare lucem quanto aliis sensibus aspectus esset illustrior. Electa igitur ex omnibus quae corpore sentiuntur, ista luce... pergerem... » <sup>188)</sup>. « In corporibus autem lux tenet primum locum » <sup>189)</sup>. Vom Feuer, das natürlich den Verdammten missfällt, sagt Augustinus : « Quid est enim igne flammante, vigente, lucente pulchrius ? » <sup>190)</sup>. Wie schon erwähnt imponierte die leuchtende Pracht der schönen Metalle Augustinus wohl auch deswegen, weil sie die von ihm so geschätzte dauerhafte Schönheit aufweisen ; diese gilt noch mehr von den Himmelskörpern. In *De musica* VI, 5, 10 lobt er diese ausdrücklich wegen ihrer grösseren Gleichmässigkeit. Unter den Gestirnen hat zwar auch das nächtliche Licht des Mondes und der Sterne seinen Reiz, weil es die Nachtarbeiter tröstet und vielen Tieren durch seinen temperierten Schein erträglich und genügend ist <sup>191)</sup>. Was ist das aber gegen die nicht genug zu lobende Schönheit des Sonnenlichtes ? Bei seinen begeisterten Aeusserungen hat er sicher das Erlebnis des Sonnenauf- und -unterganges vor Augen <sup>192)</sup>. Jedenfalls stellt er in *De moribus Manichaeorum* zweimal fest : « Sol iste... quo vere nihil inter visibilia pulchrius invenitur » ; « Solis istius radius... inter cetera corpora praestantia fulgentissimi coloris emineat » <sup>193)</sup>. All dieser Glanz vom Himmel erfreut Augustinus derart, dass er den Himmel selbst in lauter Super-

<sup>186)</sup> *Confessiones* X, 34, 52. ML 32, 801.

<sup>187)</sup> *De musica* VI, 13, 38. ML 32, 1184. Vgl. noch *De moribus Manichaeorum* 16, 41. ML 32, 1363: « solis ... fulgentissimi coloris ».

<sup>188)</sup> *De duabus animabus contra Manichaeos* VI, 6. ML 42, 98.

<sup>189)</sup> *De libero arbitrio* III, 5, 16. ML 32, 1270. Ueber die lichten Gegenstände siehe *De libero arbitrio* II, 13, 35. ML 32, 1260 sowie *Confessiones* III, 6, 10. ML 32, 687 (Gestirne). Ueber die Schönheit von Gold oder Silber siehe *De musica* VI, 14, 46. ML 32, 1187. *Confessiones* II, 5, 10. ML 32, 679. *De libero arbitrio* II, 13, 35. ML 32, 1260. *Sermo* 50, 5, 7. 159, 4, 5. ML 38, 329. 870. *Sermo* Guelferb. 17, 3. MA I, 497.

<sup>190)</sup> *De civitate Dei* XII, 4. ML 41, 352.

<sup>191)</sup> *De Genesi ad litteram* II, 13, 27. Vgl. *ibid.* VI, 1, 2. ML 34, 274. 339.

<sup>192)</sup> Vgl. *In Joh. Evang. Tr.* 20, 12. ML 35, 1563. *Sermo* 159, 2, 2. ML 38, 868. Siehe auch *Ps.* 18 und Haydns *Schöpfung* Nr 12.

<sup>193)</sup> *De moribus Manichaeorum* 8, 13 und 16, 41. ML 32, 1351. 1363.

lativen feiert als *corpus pulcherrimum*<sup>194</sup>), als das, was « in hoc universo mundi corpore maximam speciem habeat... tamquam praesentior sit excellenti pulchritudini vis divina »<sup>195</sup>).

Dieser Schilderung des Hintergrundes von Augustins Vorliebe für Licht und Sonne folge nun die Anwendung auf Gott. Augustinus stellt zunächst der schönen Sonne Gott gegenüber : « Si tam pulcher est sol, solis Factore quid pulchrius ? »<sup>196</sup>). Er bekämpft dann, sooft sich die Notwendigkeit ergibt, die plumpe kultische Verehrung dieser Sonne und der anderen Gestirne und erinnert sich daran, dass er früher selbst mit dem *dorsum ad lumen* geglaubt habe « quod Tu, Domine Deus meus veritas, corpus esses lucidum »<sup>197</sup>). Aber Gott hat seine Augen geheilt, damit er sich mitfreuen könne an Gottes geistigem Lichte : « Tu refulges et places et amaris et desideraris »<sup>198</sup>). Augustinus preist dieses Klarheit und Wissen spendende, aber auch ästhetisch liebenswürdige, dauerhafte Licht Gottes als das *Lumen verum*<sup>199</sup>), *Internum lumen aeternum*<sup>200</sup>), *Lux permanens*<sup>201</sup>), *Lux Domini incommutabilis*<sup>202</sup>), *Dulce Lumen occultorum oculorum meorum*<sup>203</sup>), *Lux quam videbat Tobias*<sup>204</sup>), *Lux caecorum ... statimque lux videntium*<sup>205</sup>), *Lucifica Lux*<sup>206</sup>), *Splendor Tuus*<sup>207</sup>).

Das Schönste im körperlichen Bereich ist für Augustinus das Licht, das Schönste im geistigen Bereich sind für ihn die Wahrheit bzw. Weisheit und Gerechtigkeit. So wundert es uns nicht, dass Augustinus unzählige Male die Attribute des Lichtes auf die Weisheit, Wahrheit und Gerechtigkeit überträgt.

<sup>194</sup>) *De Genesi contra Manichaeos* I, 11, 17. ML 34, 181.

<sup>195</sup>) *De sermone Domini in monte* I, 17, 53. ML 34, 1256.

<sup>196</sup>) *Sermo* 120, 2. ML 38, 676. Vgl. *Confessiones* III, 6, 10 und IX, 1, 1. ML 32, 687. 763.

<sup>197</sup>) *Confessiones* IV, 16, 31. ML 32, 706.

<sup>198</sup>) *Confessiones* X, 2, 2. ML 32, 779.

<sup>199</sup>) *Confessiones* IV, 15, 25. ML 32, 703. In *Joh. Evang. Tr.* 1, 9. ML 35, 1384.

<sup>200</sup>) *Confessiones* IX, 4, 10. ML 32, 768 (nach einigen Codices).

<sup>201</sup>) *Confessiones* X, 40, 65. ML 32, 807.

<sup>202</sup>) *Confessiones* VII, 10, 16. ML 32, 742. *De doctrina christiana* I, 23, 22. ML 34, 27. *Sermo* 52, 6, 16. ML 38, 360.

<sup>203</sup>) *Confessiones* XI, 19, 25. X, 17, 26. XII, 18, 27. ML 32, 819. 790. 835-836.

<sup>204</sup>) *Confessiones* X, 34, 52. ML 32, 801.

<sup>205</sup>) *Confessiones* XI, 2, 3. ML 32, 810.

<sup>206</sup>) *Contra Faustum* XXII, 9. ML 42, 405.

<sup>207</sup>) *Confessiones* X, 41, 66. ML 32, 807. Vgl. *ibid.* XI, 11, 13. ML 32, 814: « Splendor semper stantis aeternitatis ».

Augustinus ist überzeugt, dass die Gerechtigkeit leuchte : « Si habes oculos interiores, vide iustitiae lumen... Ecce delectat te aurum... metallum est pulchrum, fulgentissimum, delectat... Tollat aurum qui minatur : suavior est iustitia, lucidior est iustitia... fulgentior est, lucidior est... » <sup>208</sup>). « (Manichaei) discant quid intersit inter hanc lucem visibilem lucemque iustitiae » <sup>209</sup>). Der Dunkelheit der Torheit <sup>210</sup>) stellt Augustinus das sonnige Leuchten der Wahrheit und Weisheit gegenüber : « Incommutabilis veritas quae tamquam sol fulget in anima et quemadmodum anima ipsius veritatis particeps fiat et corpori ordinem et pulchritudinem praestet tamquam luna illuminans noctem... » <sup>211</sup>). Unvergleichlich öfter spricht Augustinus vom Lichte der Weisheit ; es genüge an dieser Stelle seine Definition von *De Trinitate* : « Quid enim est sapientia nisi lumen spirituale et incommutabile ? Est enim et sol iste lumen, sed corporale est ; et spiritualis creatura lumen, sed non incommutabile » <sup>212</sup>). Er zitiert oft die Stelle *Sap. 7, 22 (Candor est lucis aeternae)* und vergleicht darum die Sonne mit Christus <sup>213</sup>) ; er nennt ihn « sol oculis cordis » <sup>214</sup>) und « Unigenitus... fulgentissimus illuminator » <sup>215</sup>). Zweimal schildert Augustinus den Aufstieg vom körperlichen Lichte, das die fleischlichen Sinne noch so ergötzen mag, über die Seele, deren Leuchten stärker ist im Funken des Gedankens, zu Gottes Weisheit, welche ewig leuchtet : einmal beim Abschiedsgespräch mit der Mutter am Fenster ihrer Wohnung in Ostia, das andere Mal in einer Predigt über das Johannesevangelium <sup>216</sup>).

<sup>208</sup>) *Sermo* 159, 4, 4 - 5, 6. ML 38, 869 ss.

<sup>209</sup>) *Sermo* 50, 6, 8. ML 38, 329. Dazu noch *De consensu Evangelistarum* III, 10, 15. ML 34, 1225. *Sermo* 4, 6, 7. 88, 5, 5. ML 38, 36. 542.

<sup>210</sup>) Vgl. *De ordine* II, 3, 10. ML 32, 999: « tenebrae mentis ». *De duabus animabus contra Manichaeos* VI, 7. ML 42, 99: « insipientia quam tenebras animi congrue dixerim ».

<sup>211</sup>) *De Genesi contra Manichaeos* I, 25, 43. ML 34, 194.

<sup>212</sup>) *De Trinitate* VII, 3, 6. ML 42, 939. Ähnlich *De civitate Dei* XI, 10, 2. ML 41, 326. Dazu noch *Soliloquia* I, 13, 22. ML 32, 881. *De libero arbitrio* III, 25, 77. ML 32, 1308. *De vera religione* 20, 39. ML 34, 138. *De Genesi ad litt. lib. imp.* 5, 20. ML 34, 227. *De doctrina christiana* II, 7, 11. ML 34, 40. *Enarr. in ps.* 6, 8. ML 36, 95. *Enarr. in ps.* 103, s. 4, 2. ML 37, 1378.

<sup>213</sup>) *De musica* VI, 16, 52. ML 32, 1190.

<sup>214</sup>) *Sermo* 78, 2. ML 38, 490.

<sup>215</sup>) *Sermo* 216, 9. ML 38, 1082.

<sup>216</sup>) *Confessiones* IX, 10, 23. ML 32, 774. *In Joh. Evang. Tr.* 20, 12-13. ML 35, 1562-1564.

In prägnanten Worten bestaunt Augustinus die lichte Schönheit von Gottes Weisheit und Gerechtigkeit als die « prae cunctis formosa et luminosa veritas Tua »<sup>217)</sup> und die « lustitia et innocentia, pulchra et decora honestis luminibus »<sup>218)</sup>.

*Die Bedeutung der schwarzen Farbe : figura, decus.*

Das Licht, die « Königin der Farben », ist eines der Wirk-Elemente des schönen Objektes, welches auch den beeindruckt, der von « Integrität »<sup>219)</sup> und Proportion nichts versteht. Der Grund ist das « amant oculi ». Was den Augen noch gefällt, sagt er u.a. in *Confessiones* X, 34, 51 : « Pulchras formas et varias, nitidos et amenos colores amant oculi »<sup>220)</sup>. Unter den Farben als Schönheitselementen<sup>221)</sup> verdient nur die schwarze Farbe eine theologische Beachtung. Sie ist für Augustinus, besonders in seiner manichäischen Zeit, gleichbedeutend mit hässlich und böse ; eine ästhetische Bedeutung hat sie nur wegen ihrer Kontrastwirkung. Sie ist ein Sinnbild für das finsternisartige Böse, das Gott nicht schafft, aber einordnet in die Schönheit des Weltganzen ; durch diese dunklen Partien im Gemälde<sup>222)</sup> tritt alles übrige umsomehr in auffällige, günstige Erscheinung. Darüber wird später ausführlicher die Rede sein.

Mit den Farben zusammen scheinen noch als Elemente der *pulchritudo corporalis visibilis* den « Formen » verwandte Begriffe

<sup>217)</sup> *Confessiones* II, 6, 13. ML 32, 680.

<sup>218)</sup> *Confessiones* II, 10, 18. ML 32, 682. Vgl. *ibid.* VI, 16, 26. ML 32, 732 : « lumen honestatis ».

<sup>219)</sup> Ueber die *integritas*: *De Genesi contra Manichaeos* I, 21, 32. ML 34, 188. *De libero arbitrio* III, 14, 41. ML 32, 1291. *De vera religione* 18, 36. ML 34, 137. *Contra Faustum* XXI, 5. ML 42, 391.

<sup>220)</sup> ML 32, 800. Vgl. auch *De doctrina christiana* I, 8, 8. ML 34, 22. *De natura boni* 41. ML 42, 564. *Enarr. in ps.* 9, 3. ML 36, 118 : « formis corporum varie coloratis ». *Sermo Guelferb.* 17, 3. MA I, 497 : « vidistis pulchros colores ... aliquas venustissimas formas ? ».

<sup>221)</sup> Siehe *Confessiones* IV, 15, 24. ML 32, 703. *De vera religione* 40, 74. 41, 77. ML 34, 155. 156. *De moribus Manichaeorum* 16, 43. ML 32, 1363. *In Joh. Evang. Tr.* 3, 21. 40, 4. ML 35, 1405. 1687. *De civitate Dei* XXII, 19, 2. ML 41, 781. *De Trinitate* V, 1, 2. VI, 6, 8. VIII, 3, 4. ML 42, 912. 928. 949. *Contra Julianum* IV, 14, 73. ML 44, 775. *Epist.* 3, 4. ML 33, 65. *Sermo* 28, 1. ML 38, 182.

<sup>222)</sup> *Sermo* 125, 5. ML 38, 693.

auf : *lineamenta vel colores* <sup>223</sup>), *colores et figurae* <sup>224</sup>). Mit der *forma* <sup>225</sup>) gekoppelt und als äquivalent erscheinen öfters *species ac figura* <sup>226</sup>). In Begleitung der *species* wird hinwiederum *decus* genannt : « Nisi enim esset in eis (sc. rebus) decus et species, nullo modo nos ad se moverent » <sup>227</sup>). Es ist klar (in manchen Predigten betont es Augustinus mit dem Seitenblick auf die Manichäer), dass die äusseren Schönheitselemente *lineamenta, formae, colores, figura* in Bezug auf Gott keine Anwendung finden können ; wohl aber die Ausdrücke *forma* und *species* sowie *decus* : « Rapiebar ad Te decore Tuo » <sup>228</sup>) ; « Deus meus et decus meum » <sup>229</sup>).

*Akustischer Genuss ; « melodia Tua » ; Gottes Tonkunst.*

Im Bereich der Ohren vermitteln spontanes Wohlgefallen : « Melos omne cantilenarum suavius... cum liquida voce et convenientissima modulatione cantantur » <sup>230</sup>) ; « delectat in cantu modulationem quandam esse soni » <sup>231</sup>) ; « consonantia sic nobis insita naturaliter ut nec imperiti possint eam non sentire... ita ut quisque ab ea dissonuerit... ipsum sensum auditus nostri vehementer offendat » <sup>232</sup>) ; « pulchritudinis... audibilis sicuti in cantibus atque modulis » <sup>233</sup>).

<sup>223</sup>) *Confessiones* IV, 15, 24. ML 32, 703. *De Genesi ad litteram* XII, 3, 6. ML 34, 456.

<sup>224</sup>) *Contra Julianum* IV, 14, 73. ML 44, 775.

<sup>225</sup>) Ueber die *forma* (*membrorum*) siehe z. B. *In Joh. Evang. Tr.* 32, 3. ML 35, 1643. *De doctrina christiana* I, 8, 8. ML 34, 22.

<sup>226</sup>) *De civitate Dei* XXII, 24, 4. ML 41, 790. Bzw. *forma ac species*: *Contra epist. fundamenti* 40, 46. ML 42, 205. *De vera religione* 20, 40. ML 34, 138-139 oder *formae species*: *De Trinitate* III, 2, 8. ML 42, 871. Ueber die *figura* als Schönheitselement: *De ordine* II, 15, 42. ML 32, 1014. *De vera religione* 43, 80. ML 34, 158. *De civitate Dei* VIII, 6. ML 41, 231. *Contra Julianum* IV, 14, 73. ML 44, 775. *De Trinitate* VI, 6, 8 im Vergleich zu VII, 1, 2. ML 42, 928. 935.

<sup>227</sup>) *Confessiones* IV, 13, 20 und II, 5, 10. ML 32, 701. 679.

<sup>228</sup>) *Confessiones* VII, 17, 23. ML 32, 744.

<sup>229</sup>) *Confessiones* X, 34, 53. ML 32, 801.

<sup>230</sup>) *Confessiones* X, 33, 50. ML 32, 800.

<sup>231</sup>) *De magistro* I, 1. ML 32, 1195. Ähnlich *De musica* I, 3, 4. ML 32, 1085.

<sup>232</sup>) *De Trinitate* IV, 2, 4. ML 42, 889. Vgl. *De ordine* II, 11, 33. ML 32, 1010 : « Quando rationabilem concentum dicimus cantumque numerosum ... suavis vocatur ». *Confessiones* XII, 29, 40. ML 32, 843 : « Cantus est formatus sonus ... sonus speciosus ».

<sup>233</sup>) *Contra Julianum* IV, 14, 73. ML 44, 775.

Etliche Male spricht Augustinus davon, dass Gott (bzw. Gottes Wort und Wahrheit) unserem inneren Menschen einen Genuss bereitet, welcher jenem entspricht, der den äusseren Menschen über den Gehörsinn anspricht. Als er mit 26 oder 27 Jahren — so berichtet er in *Confessiones* IV, 15, 27 — sein Buch *De pulchro et apto* schrieb, da übertönten die Geräusche des Irrtums seine Ohren « quas intendebam, o dulcis Veritas, in interiore melodium tuam... cupiens (et) audire Te ». In den Psalmenkommentaren kommt Augustinus öfters auf diese Ausdrucksweise zurück: « Mens... erigit auditum in illam vocem Dei internam, audit rationabile carmen intrinsecus. Ita enim desuper in silentio sonat quiddam, non auribus, sed mentibus; ut quicumque audit illud melos, taedio afficitur ad strepitum corporalem et tota ista vita humana tumultus ei quidam, impediens auditum superni cuiusdam soni nimium delectabilis et incomparabilis et ineffabilis »<sup>234</sup>).

In zwei Briefen kommt Augustinus von ganz unmusikalischen Themen her auf den göttlichen Tonkünstler zu sprechen. In der *Epist.* 138, 5 an Marcellinus geht er von der Frage nach der *aptitudo* der Bräuche des AT aus und schliesst dann diesen Gedankengang folgendermassen: « Immutabilis mutabilium sicut Creator ita Modulator, donec universi saeculi pulchritudo, cuius particulae sunt, quae suis quibusque temporibus apta sunt, velut magnum carmen cuiusdam ineffabilis moduloris excurrat... »<sup>235</sup>). In der *Epist.* 166, 5, 13 an Hieronymus — über den Ursprung der Seele — fragt sich Augustinus: « Quare fecit animas eis, quos novit cito morituros? » und stellt dann fest, dass der göttliche Tonmeister (*Modulator*) wie im Gesamtablauf der Welt, so auch im Leben des Einzelnen auf sinnvolle Weise kürzere oder längere Zeitabschnitte festgesetzt hat (wörtlich *novit consonare*) weit besser, als es ein irdischer Tonsetzer mit seinem Liede zustandebringt: « Unde musica i.e. scientia bene modulandi, ad admonitionem magnae rei etiam mortalibus rationales animas habentibus Dei largitate concessa est. Unde si homo

<sup>234</sup>) *Enarr. in ps.* 42, 7. ML 36, 481. Siehe auch *Enarr. in ps.* 41, 9. ML 36, 469: « Sonus festivitatis illius ». *Enarr. in ps.* 48, s. 1, 1. ML 36, 543: « Cantat sermo divinus ». *Enarr. in ps.* 147, 5. ML 37, 1917: « Gaudium nostrum canticum Dei nostri est ». *Enarr. in ps.* 57, 3. ML 36, 675: « Vox dulcis ... Christi ». *Enarr. in ps.* 98, 5. ML 37, 1261. *Sermo* 104, 1, 1. ML 38, 616. Ueber die für Augustinus ergreifende Wirkung der religiösen Musik: *Confessiones* IX, 6, 14 und X, 33, 50. ML 32, 769. 800.

<sup>235</sup>) ML 33, 527.

faciendi carminis artifex novit quas quibus moras vocibus tribuat, ut illud quod canitur decedentibus ac succedentibus sonis pulcherrime currat ac transeat ; quanto magis Deus — cuius sapientia per quam fecit omnia, longe omnibus artibus praeferenda est — nulla in naturis nascentibus et occidentibus temporum spatia, quae tamquam syllabae ac verba ad particulas huius saeculi pertinent, in hoc labentium rerum tamquam mirabili cantico vel brevius vel productius, quam modulatio praecognita et praefinita poscit, praeterire permittit » <sup>236</sup>). Kurz formuliert es Augustinus in den *Soliloquien* I, 1, 2 : « Deus a quo dissonantia usque ad extremum nulla est, cum deteriora melioribus concinunt » <sup>237</sup>).

Trento.

Josef TSCHOLL.

(Fortsetzung folgt).

<sup>236</sup>) ML 33, 726. Vgl. die Definition der Musik: « scientia beni modulandi » in *De musica* I, 2, 2. ML 32, 1083.

<sup>237</sup>) ML 32, 869. Deshalb spricht er *De ordine* I, 1, 2. ML 32, 979 von « universarum rerum coaptatio atque concentus ».